

Ein neues Getränk. Dem deutschen Bier erwacht eine Konkurrenz in einem neuen, in Frankreich erfundenen Getränk, welches unter dem Namen Gerstensaft zum Verkauf gelangt, und wie kein Name besagt, ein Mittelstück zwischen Wein und Bier sein soll. Nach einer Mittheilung in den Berichten der französischen Akademie bereitet der Erfinder, Jacquemin in Nancy, sein Getränk in der Weise, daß er Gerste, bezw. Gerstenmalz nicht, wie bei der Bierbereitung, durch Bierhefe, sondern durch Weinhefe in Gährung versetzt. Die gährende Flüssigkeit wird, ebenso wie Bier, vor vollendeter Gährung auf Flaschen gefüllt. Daß man ein stark schäumendes Getränk erhält, welches aus 50 Prozent Alkohol enthält und dessen Geschmack dem des Schaumweines ähnlich sein soll.

§ Weinjahr. Im Jahre 1839 gab es so viel Wein, daß sich der Wein erzielte: Tausend fünfzehnhundert dreißig und neunhundert fünfzig mehr als der Wein.

Statt nun den alten geringen Wein auszuwählen, kam ein Gutsbesitzer auf den Gedanken, ihn durch seine Bauern austricksen zu lassen. Sie mußten in der Woche einen Tag zusammenkommen; ungemessen trankte der Wein in die dursichtigen Köpfe der Bauern und erregte ihre Köpfe. Pöbel und Verwundungen gab es dann genug, und die Strafen trugen dem Gutsbesitzer als Gerichtsherrn mehr ein, als wenn er den Wein verkauft hätte.

Oberst Soules als Schmuggler.

Nach einem siegreich beendeten Feldzuge kehrten die Grenadiere der alten Garde, an ihrer Spitze Oberst Soules, nach Frankreich zurück und vertriehen auf ihrem Marsche Mainz. Es war die Zeit der Continentalarmee, der Steuerdirektor mochte wohl den Verdacht hegen, daß Soldaten wie Offiziere die Gelegenheit benutzen würden, um englische Waaren über die französische Grenze zu schmuggeln, und machte deshalb dem Obersten die Anzeige, daß sowohl sein Gepäck, wie das seiner Soldaten von den Douanieren durchsucht werden müßten, kam jedoch sehr übel an.

„Welcher von Euren Leuten es waagt, nur ein einziges Gefäß mit meiner Soldaten anzurühren, den lasse ich in den Rhein werfen,“ erklärte der Oberst mit Entschiedenheit.

Als trotzdem die in großer Anzahl vermalten Steuerbeamten sich anschickten, die Durchsuchung vorzunehmen, ließ der Oberst Quartier formiren, das Gepäck in die Mitte nehmen und den sich nähernden die gefüllten Bajonette entgegenstrecken. Der Steuerdirektor, dem es doch nicht gerathen schien, die Sache auf die Spitze zu treiben, befahl den Beamten, sich zurückzuziehen und das Regiment ohne Durchsuchung passieren zu lassen, aber er sandte seinen Bericht über den Vorfall an seine vorgeordnete Behörde in Paris, von welcher er in den Kaiser gelangte, noch ehe das Regiment in seine Garnison eingerückt war.

Bei jeder andern Gelegenheit wäre die Sache für den Urheber bedenklich geworden, die alte Garde aber und ihr Anführer hatten in den letzten Schlachten wieder so viele Lorbeeren gepflückt, daß Napoleon da nicht zürnen und strafen konnte, wo er zu belohnen hatte. Er beschloß deshalb, es mit dem Vorfall nicht erst zu nehmen.

Unmittelbar nach Soules' Ankunft in Courbeville, seiner Garnison, ward er zum Kaiser befohlen und sehr gnädig empfangen. Nachdem sich Napoleon eine Zeitlang mit ihm über die Thaten und Verhältnisse der Garde unterhalten hatte, sagte er plötzlich:

„A propos, Soules, was hast du denn da in Mainz angerichtet? Meine Soldaten in den Rhein werfen wollen? Gesetze, Du hast Dir einen Scherz mit ihnen gemacht?“

„Es war mein Ernst, Sir.“

„Ei, geh' doch, Du würdest Das nicht gewagt haben.“

„Das Gepäck meiner alten Grenadiere unteruchen, ließ ich bestimmen und ich hätte Das unter keiner Bedingung geduldet, Sir, darauf gebe ich Ihnen mein Wort.“

„Aha, jetzt sehe ich, wie es steht, Du hast Contrebande gehabt,“ versetzte der Kaiser lachend. Du hast Dir wahrscheinlich neues Tuch mitgebracht, weil Du neue Uniformen brauchst, da ich Dich — hermit zum General ernenne.“

Russische Sprichwörter.

Der bescheidenste, resignirte und dabei doch zum Froniren geeignete Charakter des russischen Volkes offenbart sich am Ausgesprochensten in den Sprichwörtern des Landes. In erster Linie beherzigt auch die Vorstellung des Russen natürlich der Giar. „Des Garen'sches Segel schnellst jeder Wind.“ Des Garen's Stund trägt immer die vollsten Noien. „Für den Garen gibt es auch im Walde Anst.“ Und auch er, der Mächtigste auf Erden, muß der Natur den Zoll entrichten: „Das Leben des Jähren besteht nur aus Jah'en.“ Auch den Garen und die Garen nimmt der Tod an den Rücken, wann es ihm beliebt. „Ein jetz-

ter Giar ist ihm nicht schwerer zu tragen als ein magerer.“ Die Nacht eines Herrschers aller Meinen hat auch ihre Grenzen: „Nicht des Garen's Muth reicht nicht aus, die Sonne auszublasen.“ Nach der Giar besigt keinen Keller, aus dem er für Alle Wein holen kann“ und „Des Garen's Effig verläßt auch nicht.“ „Des Garen's Hengst kriecht auch nur hinter.“ „Der Garen's Hengst legt keine Schanener.“ Von den Dienern des Garen weiß das Sprichwort zu sagen: „Der Giar herrscht nur im Saal, im Vorzimmer sein Kammerdiener.“ Die Verührung mit dem Gewaltigen erregt die erhebendsten Gefühle: „Als der Giar an den Kopf spie, plagte derselbe den Stolz.“ „Das Hof, welches einmal den Garen trug, weiser beständig.“ „Wo der Giar hintritt, da stehen die Kruden in hohem Ansehen.“

Dann kommen die Edelknechte an die Reihe: Der Giar ist nicht einmal streng, aber der Gutsbesitzer ist ein Despot. „Des Garen's Schwert hat zur eine Schmeide, dasjenige des Edelmannes zwei.“ „Des Gutsbesitzer's Freundschaft zieht dem Bauer das Hemd vom Leibe.“ „Wenn der Gutsbesitzer Dein reines Korn rührt, so schütte schnell Wissen darunter, damit Du es doch als Viehfutter gebrauchen kannst.“ „Noch schlimmer steht es mit den Untergebenen des Herrn: Des Gutsbesitzer's Magen ist eher zu füllen als des Pächters Mund.“ „Der Gutsbesitzer ein strenger Mann, so ist der Schreiber ein Tyrann.“

Zu gleicher Weise ist der Starost angegriffen: Wenn Du dem Starost neun Würte schenkst und eine im Rauchhänge hängen läßt, so hast Du ihm keine gegeben. Und nun gar die Popen: Wer einen frommen Popen findet, der hebe ihn auf, denn er hat einen seltenen Fund gethan. „Des Popen Lippen reden von Fasten und sein Bauch vom äppigen Fisch.“ Die Wackerwohle schadet dem Bauern die des Metropolitens nicht. „So fromm der Popen ist, er liebt doch die Habel auf, welche der Teufel austreut.“

In seiner Familie sollten Dr. August König's Hamburger Tropfen fehlen, sie sind ein vorzügliches Mittel, das Blut in guter Ordnung zu halten. — Val. Steinbach, 1648 Second Avenue, New York.

Sinnes-Aenderung.

(Sächsische Ballade.)

Der Ridder Gunz von Frosfelbad Ridd wredend durch den finstern Wald. Denn Ridder Carl von Goemund und Geisboldin hadd ihm schein Sunigund.

Da beschick' längst' zu regnen an, Wie es nur immer regnen kann. — Da'zichlein heißt und heißt der Wind — Das war nich' hieß, mei' liewes Gind!

Da hält der Graf sein Reßchen an Und spricht: Was hab' ich werlich d'r an Dem Berghen nachzubuden? — Man holt sich nur den — Schnubben!

Und Ridder Gunz von Frosfelbad Ridd ruhig aus dem finstern Wald.

Herrn und Knaben. Die neuesten Importationen von Cassimers und Worstets bei Weber & Deutch.

Das Soldatentind. — Oberstin (in der Tanzstunde zu ihrer Tochter): „Jerna, Du sollst nicht so gleichgültig zurückhauen, Das beleidigt diese junge Herren!“

Tochter: „Ach was, Mama, wer wird denn auf dem Manöverterrain Munition verschwendet...“

Geselliges Leben.

Er liegt hier durchaus nicht die Absicht vor, auch nur ein einziges böses Wort über die so allgemein in Blüte stehenden „Kaffeehäuser“ sagen zu wollen. Die hervorragende Stellung, welche sich diese Nachmittagsplaudereien mit dem nötigen Kaffee und Kuchen dazu, in unferm gesellschaftlichen Leben erworben haben, soll ihnen unangeführt verbleiben! In es soll ihnen sogar die Berechtigung ihrer Existenz nicht abgesprochen werden, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil diese Zusammenkünfte während des Nachmittags den Herrenzusammenkünften am Abend völlig gleichberechtigt gegenüberstehen. Kommen die Herren zusammen, um ungeführt bei Bier und Wein irgend einem Unterhaltungsspiele obzuliegen und dabei die Sorgen des Tages zu vergessen, warum sollten nicht auch die Damen unter sich zusammenkommen können, um bei harmlosen Plaudereien und einer stützenden, jugendlichen Tafel Kaffee die Sorgen zu vergessen, welche die bösen Chemänner, Schwiegerköpfe, Dienstmädchen oder andere mißliebige Menschenhinder ihnen bereiten.

Interessantes Gespräch die richtige Stunde zum Aufbruch versäumen mögen, und in Folge dessen den Gatten mürrisch wegen des verspäteten Abendbrotbesuches treffen, so geschieht es doch gewiß weit häufiger, daß die Herren einem „famosen Bierstich“ oder wohl gar ein „unschuldiges Pöbelspielchen“ die Witternachtsstunde — vorübergehen lassen, und erst zu früher Stunde — in der That früher als es oft den besorgten Gattinlieb ist — abgeplant und müde wieder heimkehren.

Darin mögen sich diese „einseitigen“ Zusammenkünfte allerdings unterscheiden, daß in beiden die Unterhaltung nicht gar zu gelehrig geführt, sondern in den überwiegenden Fällen sich auf gemeinsame verständliche Thematiken beschränkt wird. Wir wollen es sogar als eine höchst willkürliche Vereinfachung hinstellen, wenn man den Frauenzimmern des Kaffeehauses nachsagt, daß die interessantesten Gesprächsstoffe immer nur der Liebe nachbar hergehoben muß, wir wollen es nicht glauben, daß die Herren während ihres Spiels nichts weiter zu sagen haben, als das, was sich direct auf ihre Kartenblätter bezieht, aber bestreiten läßt sich nicht, daß an fast allen Gesprächen, die in den Kaffeehäusern oder Clubräumen geführt werden, die Geistesgegenwart und ihre Thäten so gut wie keinen Antheil nehmen. Und das ist eigentlich schade und sollte anders werden!

Und es könnte auch anders werden, wenn man sich entschloß, die Einseitigkeit des Verkehrs aufzugeben und wieder wie in früherer Zeit die gemüthlichen Familienbesuche mehr und mehr einführt. Die Anwesenheit der Männer würde die Frauen abhalten, den gewöhnlichen Hausfrauenzungen ihre ganze Aufmerksamkeit zu schenken, und die Gesellschaft der Frauen würde wiederum auf die Männer den günstigsten Einfluß ausüben, daß sie ihre Zeit nicht ausschließlich dem Kartenspiel oder dem Gespräch über den Gang der Geschäfte widmeten. Der Bekanntheit und Freundschaft sollte derselbe für alle Mitglieder der Familie sein, statt, daß wie es jetzt thatsächlich der Fall ist, jedes Mitglied seine eigene Kreise hat, in denen es sich weit mehr zu Hause fühlt, als unter dem elterlichen Dache. Ist es nicht wirklich so, daß nach jedem Hause eine Anzahl Damen zu den regelmäßigen Kaffeehäusern strömen, welche der Hausfrau vielleicht niemals in seinem Leben zu Gesicht bekommt? Und ist es nicht ebenso wahr, daß wiederum der Hausherr eine Menge sogenannter Freunde besitzt, welche seiner Gattin niemals in ihrem Heim vorgestellt werden? Daß nicht die jungen Töchter ihre eigenen Kreise sowohl, als der Junge heranwachsende Sohn? Weßt nicht jeder seinen eigenen Weg, ohne sich viel darum zu kümmern, welchen die übrigen Familienmitglieder einschlagen? Kann da, um es endlich in einem Satze zusammen zu fassen, von einer festen Gemeinschaft die Rede sein, von gemeinsamen Bestrebungen, die das Geschick Aller auf das Innigste verflochten?

Und diese Zerfahrenheit der verschiedenen Interessen, die sich um keinen geistigen Mittelpunkt schaaren, muß nothgedrungen von der Familie auf unsere gesellschaftlichen Verhältnisse zurückwirken. Kur in einer Familie, in der alle Mitglieder durch die gleiche Erziehung und die gleichen Bestrebungen auf das Engste verbunden sind, wird auch die Pflege eines anregenden geistigen Lebens gedeihen und Früchte tragen können, in jeder andern Familie aber wird sich der Verkehr unter einander nur auf die alltäglichen Sorgen und alltäglichen Freuden des Lebens beschränken. Jeder höhers Flüg der Seele wird zur Unmöglichkeit werden, und weiter der brünnelnde Quast der Alltäglichkeit wird der Reim jedes geistigen Lebens graulich erstickt werden. Und was man im Hause nicht erlernt hat, das kann man auch der Gesellschaft nicht zuführen, denn dort soll man in kleinen Kränzen von dem Schache ausgehen können, den man in den vier Wänden seiner Häuslichkeit gesammelt hat.

Wirft man jetzt aber einen Blick auf die so üppig blühenden Kaffeehäuser und auf das sich immer dreier ausdehnende Clubwesen in den Großstädten unseres Landes, so wird man nicht umhin können eingestehen, daß sie die wirklich anregende und vereinende Geselligkeit immer mehr und mehr untergraben und die Scheidung der Geschlechter immer schärfer herbeiführen. Damit aber wird auch Geist und Witz und alles höhere geistige Leben immer mehr und mehr aus unserm gesellschaftlichen Kreise fliehen und endlich ganz daraus verschwinden.

Unter den Amerikanern. Welche gegen die Befestigung Halle's ins Feld geführt wurden, befand sich auch die folgende Stelle aus einem Privatbriefe, welchen er am 19. Februar 1863 aus dem Hauptquartier der Mississippi-Armee an seinen Freund, Schachiereträ Chaje, geschrieben hat:

„Herr Chaje! Diese Dinge sind wahr. Unsere tapfere Mississippi-Armee wird von dem schrecklichen, besessenen und dummen Grant zu Grunde gerichtet. Er kann keine Armee organisiren, leiten oder gegen den Feind führen. Persönlich habe ich kein Interesse daran, aber ich weiß, daß ein Gefäß in Unter allen zur Ruhe gelegten Generalmajoren ist nicht Einer, der nicht besser wäre, als er. Einiges thörichtes Morgens werden wir finden, daß wir keine Mississippi-Armee mehr haben.“

„Aber genug von diesem Jammer; kommen wir zu etwas Praktischerem.“

Die Armee im Westen und Osten wird hauptsächlich durch Desertionen geschwächt. Das ist das große Uebel. Was nothwendig ist, um ihm Einhalt zu thun, ist, daß der Präsident jedem Befehlshaber im Felde Vollmacht gibt, Defecture erschließen zu lassen; sie müssen dühend-weise erschossen werden.

Die schwächliche, greinende, schlabbende Menschlichkeit des Präsidenten ist Hölle und Teufel für die Armee. Können Sie ihn nicht bei der Gurgel fassen und seinen Kopf so lange gegen die Mauer stoßen, bis er in Bezug auf den Krieg zu Besinnung kommt? Ich rede nicht auf's Beharrend, wenn ich sage, daß sie Leute gibt, welche überzeugt sind, daß sie Gott einen Dienst leisten würden wenn sie ihn ausführen, nur daß sie fürchten, daß Hemlin ein noch größerer Schachstopp ist, als er.

„Glauben Sie nicht, daß ich in den Tag hinein rede. Leider weiß ich nur zu gut, wovon ich rede.“

So der Brief Halle's aus dem Februar 1863, welcher durch die Insubordination eines Mannes, der mit dem Ordnen von Chaje's hinterlassenen Briefschaften betraut war, in die Öffentlichkeit gekommen ist. Der Inhalt klingt allerdings im Lichte des heutigen Tages schimmig genug. Aber damals gab es in der Mississippi-Armee Tausende, welche ebenso dachten, wie Murat Halle, und sich auch nicht scheuten, es auszusprechen, wenn sie unter sich waren. Die Desertion war anerkanntermaßen ein großes Uebel, welches in Folge der hohen Bounties und des dadurch eingerissenen Systems des „Bounty-Jumpens“ fortwährend im Wachsen war. Alle Verträge, die im Einhalt zu thun, scheiterten an der Wildhe Lincoln's, der alle verurtheilten Deserture begnadigte.

Die alten Deutschen.

„Die alten Deutschen tranken stets noch eins,“ so berichtet der römische Geschichtsschreiber „Col.“ Tacitus. Daß die Jungen tranken, versteht sich wohl von selbst und „jung gewohnt, alt gethan“. Es beweist aber auch, daß man beim Trinken alt werden und bleiben kann, denn sonst hätten doch die alten Burken nicht noch immer eins trinken können; es zeigt aber auch ferner, daß das Institut der Wassertrinkenden Jünglingsvereine damals noch unbekannt war, was wir übrigens noch nie bezweifelt haben. Auch lagen die alten Deutschen gerne auf der Bärenhaut. Rimus erzählte uns, daß bei ihnen der Bär als Hausthier geschätzt wurde (s. auch Kleist's Germania'schlacht, Bärenzwinger) wie etwa im heutigen Deutschland der Kater. Der Bär fand meistens Verwendung, um in den Bierwirtschaften angebunden zu werden, und soll, glaubhaften Berichten zu Folge, die Kunst des Bärenanbindens noch heute in Deutschland sehr verbreitet sein, und namentlich von Rußländern ausgeübt werden, da diese dann wohl hier und da im reiferen Alter die angebundenen Solbengänger wieder loslösen, so mag es ja wohl heute noch vorkommen, daß der Bär aus der Haut fahren muß, um einen eben pensionirten Germanen als bequemes Lager zu dienen. Die mauchmalgehe Behauptung, daß das auf der Bärenhaut liegende Aldeutschland aus pensionirten Nachwächtern und Unteroffizieren oder abgedankten Fürsten von Reuß bestanden habe, ist längst als irrig erkannt worden. Denn erstens war damals das Institut der Nachwächter noch unbekannt, (es gab also auch noch keine Beamtenbefreiungsprozesse) und zweitens gehörten die ehemaligen Unteroffiziere zeitweise als Ehrenmitglieder dem aldtürkischen Landsturm 2. Klasse an. Wir müssen also auf eine andere Erklärung sinnen, und neigen uns daher der Meinung zu, daß die alten Deutschen so von der Ansicht über den Werth der Arbeit durchdrungen waren, daß sie dieselbe, von ritterlichem Geiste durchdrungen, von ihren Ladies verrichten ließen.

„Gut ab! Auch hier können Parallelen zwischen dem alten und neuen Deutschland gezogen werden, denn auch jetzt noch soll manchmal der Germane seine bessere Hälfte für ihn schlaffen lassen, und nennt man dann denselben „Mit Schwefelbrenner“. Der Unterchied ist aber, daß diese Art Reuegermanen die Arbeit fürchten und davor scheuen. Dies konnte aber bei den Germanen des Tacitus nicht der Fall sein, denn diese gingen niemals ihren Feinden aus dem Wege, davon konnte schon Schefel auf die Weisheit, „als die Römer frech geworden“ ein Lied singen. Daß aber Victor „von“ Schefel die züchtige Tugend lehrt, „wie einen Hausknecht kaufen macht ist allerdings ein etwas gewagte Behauptung, denn erstens erwähnt er nicht die römische Geschichtsschreiber Josephus etwas dergleichen, und dann auch hätten es Tacitus nach dem besten Willen keinem Hausknecht gleichthun können; höchstens einer Berliner Biermajell oder etwa noch einem amerikanischen Temperenzmüder.“

Die Behauptung einer N. Y. Zeitung, daß die alten Deutschen das Rezept des echten New Yorker Bieres bereits bekannt gewesen sei, veranlaßt uns zur Veröffentlichung dieser kleinen Studie, da hier noch wohl Jedermann einsehen wird, daß dann die alten Deutschen nicht an der Bärenhaut, sondern eher unter dem Tisch gelegen, und von dem Biere nicht einmal das Rezept übrig gelassen hätten.

§ Die Trunkenbolde u. Säufer finden überall, auch wo die Wohlthat streng durchgesetzt wird, Mittel und Wege ihrem Vaster zu iröhnen; gekommen wie zu etwas Praktischerem.

Die Armee im Westen und Osten wird hauptsächlich durch Desertionen geschwächt. Das ist das große Uebel. Was nothwendig ist, um ihm Einhalt zu thun, ist, daß der Präsident jedem Befehlshaber im Felde Vollmacht gibt, Defecture erschließen zu lassen; sie müssen dühend-weise erschossen werden.

Die schwächliche, greinende, schlabbende Menschlichkeit des Präsidenten ist Hölle und Teufel für die Armee. Können Sie ihn nicht bei der Gurgel fassen und seinen Kopf so lange gegen die Mauer stoßen, bis er in Bezug auf den Krieg zu Besinnung kommt? Ich rede nicht auf's Beharrend, wenn ich sage, daß sie Leute gibt, welche überzeugt sind, daß sie Gott einen Dienst leisten würden wenn sie ihn ausführen, nur daß sie fürchten, daß Hemlin ein noch größerer Schachstopp ist, als er.

„Glauben Sie nicht, daß ich in den Tag hinein rede. Leider weiß ich nur zu gut, wovon ich rede.“

So der Brief Halle's aus dem Februar 1863, welcher durch die Insubordination eines Mannes, der mit dem Ordnen von Chaje's hinterlassenen Briefschaften betraut war, in die Öffentlichkeit gekommen ist. Der Inhalt klingt allerdings im Lichte des heutigen Tages schimmig genug. Aber damals gab es in der Mississippi-Armee Tausende, welche ebenso dachten, wie Murat Halle, und sich auch nicht scheuten, es auszusprechen, wenn sie unter sich waren. Die Desertion war anerkanntermaßen ein großes Uebel, welches in Folge der hohen Bounties und des dadurch eingerissenen Systems des „Bounty-Jumpens“ fortwährend im Wachsen war. Alle Verträge, die im Einhalt zu thun, scheiterten an der Wildhe Lincoln's, der alle verurtheilten Deserture begnadigte.

Die schwächliche, greinende, schlabbende Menschlichkeit des Präsidenten ist Hölle und Teufel für die Armee. Können Sie ihn nicht bei der Gurgel fassen und seinen Kopf so lange gegen die Mauer stoßen, bis er in Bezug auf den Krieg zu Besinnung kommt? Ich rede nicht auf's Beharrend, wenn ich sage, daß sie Leute gibt, welche überzeugt sind, daß sie Gott einen Dienst leisten würden wenn sie ihn ausführen, nur daß sie fürchten, daß Hemlin ein noch größerer Schachstopp ist, als er.

„Glauben Sie nicht, daß ich in den Tag hinein rede. Leider weiß ich nur zu gut, wovon ich rede.“

So der Brief Halle's aus dem Februar 1863, welcher durch die Insubordination eines Mannes, der mit dem Ordnen von Chaje's hinterlassenen Briefschaften betraut war, in die Öffentlichkeit gekommen ist. Der Inhalt klingt allerdings im Lichte des heutigen Tages schimmig genug. Aber damals gab es in der Mississippi-Armee Tausende, welche ebenso dachten, wie Murat Halle, und sich auch nicht scheuten, es auszusprechen, wenn sie unter sich waren. Die Desertion war anerkanntermaßen ein großes Uebel, welches in Folge der hohen Bounties und des dadurch eingerissenen Systems des „Bounty-Jumpens“ fortwährend im Wachsen war. Alle Verträge, die im Einhalt zu thun, scheiterten an der Wildhe Lincoln's, der alle verurtheilten Deserture begnadigte.

Die Armee im Westen und Osten wird hauptsächlich durch Desertionen geschwächt. Das ist das große Uebel. Was nothwendig ist, um ihm Einhalt zu thun, ist, daß der Präsident jedem Befehlshaber im Felde Vollmacht gibt, Defecture erschließen zu lassen; sie müssen dühend-weise erschossen werden.

Die schwächliche, greinende, schlabbende Menschlichkeit des Präsidenten ist Hölle und Teufel für die Armee. Können Sie ihn nicht bei der Gurgel fassen und seinen Kopf so lange gegen die Mauer stoßen, bis er in Bezug auf den Krieg zu Besinnung kommt? Ich rede nicht auf's Beharrend, wenn ich sage, daß sie Leute gibt, welche überzeugt sind, daß sie Gott einen Dienst leisten würden wenn sie ihn ausführen, nur daß sie fürchten, daß Hemlin ein noch größerer Schachstopp ist, als er.

„Glauben Sie nicht, daß ich in den Tag hinein rede. Leider weiß ich nur zu gut, wovon ich rede.“

So der Brief Halle's aus dem Februar 1863, welcher durch die Insubordination eines Mannes, der mit dem Ordnen von Chaje's hinterlassenen Briefschaften betraut war, in die Öffentlichkeit gekommen ist. Der Inhalt klingt allerdings im Lichte des heutigen Tages schimmig genug. Aber damals gab es in der Mississippi-Armee Tausende, welche ebenso dachten, wie Murat Halle, und sich auch nicht scheuten, es auszusprechen, wenn sie unter sich waren. Die Desertion war anerkanntermaßen ein großes Uebel, welches in Folge der hohen Bounties und des dadurch eingerissenen Systems des „Bounty-Jumpens“ fortwährend im Wachsen war. Alle Verträge, die im Einhalt zu thun, scheiterten an der Wildhe Lincoln's, der alle verurtheilten Deserture begnadigte.

Die Armee im Westen und Osten wird hauptsächlich durch Desertionen geschwächt. Das ist das große Uebel. Was nothwendig ist, um ihm Einhalt zu thun, ist, daß der Präsident jedem Befehlshaber im Felde Vollmacht gibt, Defecture erschließen zu lassen; sie müssen dühend-weise erschossen werden.

Die schwächliche, greinende, schlabbende Menschlichkeit des Präsidenten ist Hölle und Teufel für die Armee. Können Sie ihn nicht bei der Gurgel fassen und seinen Kopf so lange gegen die Mauer stoßen, bis er in Bezug auf den Krieg zu Besinnung kommt? Ich rede nicht auf's Beharrend, wenn ich sage, daß sie Leute gibt, welche überzeugt sind, daß sie Gott einen Dienst leisten würden wenn sie ihn ausführen, nur daß sie fürchten, daß Hemlin ein noch größerer Schachstopp ist, als er.

Dr. August König's HAMBURGER TROPFEN

Zur Blutreinigung.

Immer an Hand.

Ottawa, Ill., 28. Mai, 1888. — Ueber zwei Jahre litt ich an Unreinheit des Blutes. Nachdem ich eine kurze Zeit Dr. August König's Hamburger Tropfen angewandt hatte, war ich wieder vollständig hergestellt. — Wm. S. Fuchs.

St. Louis, Mo., 22. April, 1888. — Ich habe seit Dr. August König's Hamburger Tropfen im Hause vorräthig, da sie die besten Mittel sind, um ein ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel zu erhalten. — Dr. C. Janien.

Regelmäßiger Gebrauch.

Recher, R. S., 19. Juni, 1888. — In jedem Frühjahr gebrauche ich regelmäßig Dr. August König's Hamburger Tropfen zur Reinigung des Blutes. Diese ausgezeichneten Tropfen sollten in keinem Hause fehlen. — Gottlieb Knoch, 392 First Avenue.

Wirklicher Freund.

St. Louis, Mo., 20. April, 1887. — Als ein wirklicher Helfer in der Noth allen Blutkrankheiten können Dr. August König's Hamburger Tropfen angesehen werden; sie helfen immer. — W. Glaser.

Preis 50 Cent; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's Hamburger Krauterpflaster

Ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Schindeln, Hautausschlag, Hauterkrankungen, Schindeln, Gürtelrose, etc.

25 Cts. das Pflaster. In allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's Hamburger Krauterpflaster

Ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Schindeln, Hautausschlag, Hauterkrankungen, Schindeln, Gürtelrose, etc.

25 Cts. das Pflaster. In allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

\$60 für \$30.

Man denke sich nur! Das Monopol zerstört. Brauchen Sie eine Nähmaschine? \$17.50 bis \$30.00. Fünf Jahre Garantie. Mit allen Attachments. Schreiben für unsere „Singers“, „New Home“ etc. \$10 bis \$30. Gehebt durch direkte Bestellung beim Hauptquartier. Nachen für jede Maschine zu 25 Cts. per Dutzend in Briefmarken. Adresse: The Louisville Sewing Machine Co., No. 520 Fourth Avenue, LOUISVILLE, KY. Mch. 7

JOHN C. BERRY,

Grundeigentums- und Finanz-Agent. Commissioner für Deeds in allen Staaten. Houston-Straße unter dem Mahnde Hotel, San Antonio. 261f

Dr. L. FINKELSTEIN,

Neu-Braunfels, Texas. Praktischer Arzt, Wundarzt & Geburtshelfer. Office in A. Forder's Apotheke 31

Tutt's Pills

FOR TORPID LIVER. A torpid liver deranges the whole system, and produces Sick Headache, Dyspepsia, Costiveness, Rheumatism, Sallow Skin and Piles. There is no better remedy for these common diseases than Tutt's Liver Pills, as a trial will prove. Price, 25c. Sold Everywhere.

Leihstall.

Gegenüber dem Ludwig Hotel. Buggies, Ambulances und Mietzpreise an Hand. Liberale Preise. 5 FREISS.

50 Cts. on the Dollar! Ausverkauf

John Steger. D. Guilin. H. E. Fischer. GUINN & FISCHER Law, Land & Collecting AGENTS.

Ein Ueberfall.

Von Bernhard Ehrenberg.

In dem romantisch gelegenen Städtchen Fichtelroda, das von großen, herrlichen Wäldern umgeben ist, befand sich die Bürgerstadt und vornehmlich der weibliche Theil seit einigen Wochen in nicht geringer Aufregung. Arbeitsleues Gefindel hatte in den benachbarten Waldhöfen schon wiederholt mit großer Frechheit Einbrüche verübt, ohne daß es bis jetzt gelungen war, den Schlupfwinkel der Bande zu entdecken.

Erst vor einigen Tagen wurde ganz in der Nähe der Stadt ein Handelsmann, welcher mit Seilerwaaren handelte, seiner geringen Baarschaft beraubt; damit hatten sich die Stroche jedoch nicht begnügt, sondern ihre Opfer, gleichsam um es zu verspotten, mit den eigenen Stricken an den Hals eines Wegweisers geschnürt; — Solches war am hellen Tage geschehen und die Entrüstung darüber sehr groß.

Bald darauf gab ein neues Ereigniß reichen und willkommnen Stoff zur Unterhaltung.

Es war eine helle Mondnacht, und der Herbstwind segte brausend durch den Park der Villa Kroll, welche außerhalb des Städtchens auf einem Hügel anmuthig gelegen ist. Im Schlafkabinett der Beherrin hatte die altmodische Wanduhr (sie war noch ein Erbstück vom Großpapa) mit schrillum Töne die zweite Morgenstunde verläutelt. Frau Jakobine fuhr aus leichtem Halbchlummer jah empor und lauschte, ob sich in dem stillen Hause Etwas regte; schon war sie im Begriff, sich wieder in die Kissen zu schmiegen, als ein Geräusch sie erzwang, das aus großer Nähe zu kommen schien. Das trübe flackernde Lämpchen auf dem Nachtschisch beleuchtete mit faulem Schein ihr ängstliches Gesicht, das in der Umrahmung einer großen spitzenbesetzten Haube recht alt aussah, obgleich die verwitwete Frau Fabrikant Kroll, wieder verehelichte Kroll, erst im vierzigsten Lebensjahre stand.

Verstutzt erhob sich die Dame von ihrem Lager, schloß sich in ein weißes, fatiges Gewand, das ihre schlaffe Figur noch hagerer erscheinen ließ, und leuchtete unter das Bett, obwohl sie diese Vorsicht schon am Abend vorher gebraucht hatte. Dann schlug sie mit bebender Hand die schweren, dunkeln Vorhänge von den Fenstern zurück, es war jedoch kein Spitzhube dahinter verborgen.

„Sollte der Bösewicht im Gehäule der Wanduhr stecken? Diese Gauner verstehen es, sich so dünn wie ein Bindfaden zu machen,“ murmelte Jakobine und öffnete zaghaft die schmale Thür; aber auch diese Besichtigung war unbegründet. Nun leuchtete sie in die weite schwarze Kammeröffnung, da fuhr ein heftiger Windstoß heulend durch die Esse und verflüchtete das Lämpchen. Zitternd vor Schreck und Kälte, tastete sie sich zur Thür des Nebenzimmers, in welchem ihr junger Gatte schlief.

„Der Franz!“ rief Jakobine mit bellender Stimme. — Keine Antwort. „Siches Ding, hörst Du denn nicht? So ermahne doch!“ Aber der Gemahl rührte sich nicht.

Endlich zapfte sie ihn heftig am Ohrflüppchen, und der so ganz unanständig Gewetzte flarrte schlaftrunken auf die weiße, lange, vom Mondlicht umflossene Gestalt; dann fragte er ärgertlich: „Mein Gott, was willst Du denn? — Weshalb störst Du mich im besten Schlaf?“

„Es ist ein Dieb im Zimmer!“ „Nimm!“ „Aber ich habe es deutlich gehört!“ „Unnützlich, — Nervenüberreizung!“ — Mit Deiner unaufrichtigen Angst vor Einbrechern machst Du Dich lächerlich, entgegnete Franz mürrisch.

„Nun bekomme ich noch Wortwässer! — Ich bin überzeugt, daß, wenn es Räuber wagen sollten, mich zu entführen, so würde das Deinen Schlummer auch nicht stören,“ sagte die beleidigte Gattin entsetzt.

„So leidtunig sind die Räuber nicht, — Du hast das wirklich nicht zu befürchten, lieber Schatz, — und nun geh wieder zu Bett.“ „Keine Nacht der Erde bringt mich in mein Schlafzimmer!“

„Nun, dann thue, was Du willst,“ brummte Franz, wickelte sich wieder beglücklich in die Decke und schlief weiter.

Erzürnt ging Jakobine in den Salon und zündete die Lampe an, um den Rest der Nacht auf dem Sopha zu verbringen; sie sah den Entschluß, die Bügel noch frisch anzuziehen, denn Franz war nicht mehr der zärtliche und gehorliche Gatte wie im ersten Jahre nach der Verheirathung; — daß sie selbst sich den lebensfrohen, geselligen Mann durch ihr lächles, herrliches Wesen entfremdet hatte, kam ihr nicht in den Sinn.

Da auch die zweite Ehe bis jetzt kinderlos geblieben war, fühlte sich Jakobine gelangweilt und wurde immer launhafter. Als sie, die reiche Wittwe, Besitzerin einer schwungvoll betriebenen Porzellanfabrik, dem jüngeren, vermögensehnen Bewerber ihre vielbegehrte Hand reichete, hoffte sie, daß derselbe sich stets süßsam und demüthig ergeben zeigen werde; jetzt mußte sie sich leuzend eingestehen, daß der lüdnbare seine Ehe als drückendes Joch empfand; — aber sie war die Herrin im Haus und im Gespräch und Franz sollte wieder gehorchen lernen.

Der stürmische Nacht folgte ein trüber, unruhlicher Tag. Franz trank den Kaffee in seinem Zimmer und ging nach kurzer Begrüßung, die von Jakobine unerwidert blieb, in die Fabrik.

Nachdem das Mittagbrod von den Gatten schweigend eingenommen war, brachte der Comptoir-Diener die Briefe und Zeitungen von der Post. Jakobine griff nach der Morgenzeitung, und Franz erbrach einen der Briefe.

Nach einer kurzen Pause wendete er sich zu seiner Frau mit den Worten: „Soeben schreibt mir der Doktor, daß heute Abend eine Versammlung in Wahlangelegenheiten stattfindet,“ machte sich aber dadurch einer kleinen Nothlage schuldig, denn thätlich enthielt der Brief folgende Zeilen:

„Liebster Freund! Heute Abend werden sechs sette Gänge im Bergschloßchen ausgegesselt; unter Stafflud und der Amtsrichter beistehenden sich ebenfalls. Wir hoffen bestimmt, daß Du kommst, wenn auch die Alte brummt. — Porant tristitia, porant osoros! Der Bürgermeister hat wieder mal Sitzung und kommt mit dem Apotheker später noch. — Beginn des Raubers Puntt acht Uhr.“

Das Bergschloßchen war ein beliebtes Restaurant in den Ruinen der alten Burg Harenstein. Franz, ein leidenschaftlicher Kegler, freute sich auf den gemüthlichen Abend, sagte aber in gleichgültigem Ton: „Bezüglich unserer zahlreicheren Arbeiter wünscht der Doktor, daß ich mich an der Versammlung betheilige.“

„Und ich wünsche, daß Du heute Abend nicht ausgehst,“ entgegnete Jakobine in scharfem Ton. „Diese endlosen Wahlversammlungen kenne ich, — und dann jetzt Ihr Euch noch ein paar Stunden an der Se stielisch; inzwischen kann ich mich in unserer einsamen Villa zu Tode ängstigen.“

„Jakobine, Du behandelst mich wie Deinen Sklaven,“ rief Franz gereizt. „Seit drei Wochen sperst Du mich förmlich ein und verwehrt mir jede gesellige Zerstreung.“

„Beit seit drei Wochen Räubergerüchtel die Gegend unsicher macht, und unser Bürgermeister eine Schlafmütze ist,“ lautete die herbe Antwort. „Es herrschen jetzt in unseren Wäldern wachhaft bauerliche Zustände, soeben lese ich von neuen Räuberzügen in Macedonien; Das wird nun in jedem Winkelblättchen abgedruckt und in jeder Dorfchenke besprochen; natürlich wirkt das bei allen Vagabunden anstehend wie eine Epidemie, umfomehr, da sie wissen, daß unsere ganze bewaffnete Macht im laßnen Polizeidiener Wederlein besteht. — Es ist unverantwortlich, daß Angehörige solcher Zustände noch kein Militärförmando nach Fichtelroda beordert wurde.“

„Ach, übertreibe doch nicht, Deine Furcht ist thöricht, und Du wirst noch am hellen Tage Gefängniß sehen.“ „So? — Waren die beiden Stroche, welche gestern Abend unsern Park umschlichen, vielleicht Gebilde meiner überreizten Phantasie?“

„Bettler treiben sich überall umher, und ich werde trotzdem heute Abend ausgehen.“ „Das wirst Du nicht thun!“ rief Jakobine laut und erregt; „wenn mich die Behörden nicht schämen, so habe ich wenigstens von meinem Mann Schutz zu beantragen.“

„Bitte, mäßige Deine Stimme, Du blamirst mich sonst vor der Dienerschaft.“ „Was kümmert mich die Dienerschaft, — ich verlange, daß Du gehorcht!“

„Nun, gut, um diese unerquickliche Debatte zu beenden, werde ich zu Haus bleiben,“ sagte Franz resignirt, entnahm einem Notizbuch eine Visitenkarte, auf die er einige Zeilen schrieb, und ging dann, im höchsten Grade indignirt, auf's Comptoir.

Jakobine blühte ihm triumphirend nach, während sie vor sich hinflüsterte: „Er, wie gehorham mein Franzchen sein kann! — Ja, ja, die Männer sind um die Finger zu wickeln, wenn man sie nur richtig zu behandeln versteht und mit energischer Hand die Bügel führt.“

In Comptoir convertirte Franz die Karte, rief den Diener und beauftragte ihm, den Brief sofort zu Herrn Doktor Fröhlich zu tragen.

Der Abend brach früh herein, und als die Arbeitsfälle in der Fabrik sich leerten, war es bereits sehr dunkel, denn schwere Regenwolken wälzten sich träge über die Gebirgswälder.

Als die neunte Stunde schlug, erklärte Jakobine, daß sie sich durch die Aufregung der vorigen Nacht sehr ermattet fühle und zeitig zur Ruhe gehen wolle; sie küßte Franz, der die Zeitung las, zärtlich auf die Stirn und sagte schmeichelnd: „Siehst Du, so liebe ich mein artiges Männchen, nun kam ich mich beruhigt niederlegen.“ Dann klingelte die Kammerjungfer, um sich einzufinden zu lassen.

Schon war sie im Begriff, Susanne fortzuschicken, als etwas Unheimliches geschah. Die gewaltige Ulmer Dogge, welche jeden Abend von der Kette gelöst wurde, ließ ein dumpfes, drohendes Knurren vernehmen; — dann wurde es wieder still.

Die beiden Frauen lauschten athemlos und vernahmten deutlich, wie bald hier, bald dort leise vorsichtige Schritte über den Kies huschten. Verhöhltes Flüstern wurde hörbar, dann verfuhrte einer der nächsten Besucher vorsichtig die Hausthür zu öffnen; dieselbe war aber bereits verschlossen.

„Heißer Gruß zu empfangen.“ „Um Gotteswillen, nur nicht schiefen!“ bat Jakobine in Todesangst, „sonst ermahnen sie uns Beide!“

„Nun, ganz wie Du befehlst!“ flüsterte der gehorliche Franz. Jetzt hörte man das Knarren der eichenen Treppentritten, vermuthlich hatten die Banditen durch das Seitenpörtchen Eingang gefunden. Susanne lag an der Thür auf den Knien und betete: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn.“ Jakobine sank auf's Bett nieder und verbarg den Kopf in den Kissen; aber gleich darauf jagte sie die Angst wieder empor.

Nun wurde die Salonthür aufgegriffen, und eine heisere Wajstimm rief: „Da hätten wir ja das Goldbügeln gefangen! — Bindet ihn geschwind!“

Bei Susanne war die Neugierde doch noch größer, als die Furcht, sie gahnte durch's Schlüßelloch und flüsterte: „Gnädige Frau, die Kerle haben schwarze Masken vorgebunden!“ Ein kurzes heftiges Ringen entstand, Stühle polterten zur Erde, und dann rief Franz mit erschütterter Stimme: „Seht, seht, Jakobine!“ Wenige Minuten später raselte ein Wagen im schärfsten Trab davon.

Die geängstigte Frau brach in Thränen aus, sagte sich aber bald; denn nun galt es, energisch zu handeln. „Wede sofort den Kutcher!“ befahl sie Susanne, „er soll augenblicklich die Polizei benachrichtigen.“

„Der Kutcher ist ja nach Hasebach zur Kirmes gegangen,“ schätzte die Jofe. „Was? — ohne meine Erlaubniß?“ braute Jakobine auf.

„Ach, der Johann trägt die Herrschaft niemals, — es hat auch befohlen, das Seitenpörtchen offen zu lassen, damit er wieder in's Haus kann.“ „So? — Also Herr Johann hat befohlen! — Das sind ja nette Zustände in meinem Hause, und von dieser Unordentlichkeit bekomme ich jetzt erst Kenntniß? — Schäm Dich, Susanne!“ — Johann, den Taugenichts, werde ich morgen aus dem Dienst jagen, und zur Verantwortung für Deine Verschwengeheit wirst Du jetzt selbst auf das Amt gehen!“

„Nicht nur eine Mißthat, gnädige Frau, — Ach verlangen Sie nur Das nicht von mir,“ bat Susanne flehentlich und zitterte wie Espenlaub, „die fürchterlichen Menschen haben gewiß das ganze Haus umstellt.“

„Du bist ein Hasefuß!“, spottete Jakobine, während ihr selbst das Herz zum Zerbrechen klopfte, und Riefe, die Kutcher, wird voraussichtlich nicht tapferer sein,“ fügte sie hinzu; „aber Etwas muß doch geschehen!“

„Wenn Sie mich begleiten, gnädige Frau, dann will ich aus meinem Kammerfenster so lange schreiben, bis es der Gärtner in seiner Wohnung hört.“

Als dieser nach langem, vergeblichem Rufen endlich zum Vorschein kam, erhielt er den Befehl, so rasch, als möglich, dem Bürgermeister zu melden, daß Briganten die Villa überfallen und den Herrn fortgeschleppt hätten.

Der Gärtner war auch kein Held und wäre beinahe vor Schreck fast umgefallen, als er hörte, daß Räuber eingebrochen seien; nur die erste Drohung, sofort aus dem Dienste entlassen zu werden, bewog ihn, die Volkspost auszurüden.

Jakobine schritt raitlos im Salon auf und nieder und machte sich Vorwürfe über ihr allzutrennes Regiment; denn wohin hatte daselbe geführt? — daß der Kutcher Johann befehlen durfte, nächstlicher Weile die Thüren offen zu lassen, damit er ungehindert die Tanzböden besuchen konnte. Solche Ungehörigkeiten erlaubte sich ein Diensthute, während sie ihrem Gatten die persönliche Freiheit beschränkte. Aber geschah denn Das nicht nur aus Liebe gegen Franz, daß sie ihn so kurz hielt und am's Haus festsetzte? — Nein! — nur zur Befriedigung herrschsüchtiger Launen und aus Eifersucht, so antwortete das mahnende Gewissen.

Jakobine wußte gar wohl, daß nach dem thätlichen, liebenswürdigen Manne lockende Netze ausgeworfen wurden; namentlich die schöne Kellnerin im Bergschloßchen war ein solettes, verheißenes Ding; — vor solchen Gefahren mußte der warmblütige Mann behütet bleiben, denn nur sie hatte ein Recht auf ihn.

Zwei Stunden banger Erwartung waren verstrichen, als schließende Schritte hörbar wurden und der alte Polizeidiener Wederlein durch lautes Bohlen Einlaß begehrte. Er überreichte mit stummer Verbengung ein zusammengefallenes Bille, das folgende, mit Bleistift geschriebene Zeilen enthielt:

„Liebes Fräulein! Beunruhige Dich nicht zu sehr, denn bis jetzt bin ich noch heil und gesund. Man hat mir gefastet, diesen offenen Fettel an Dich zu schreiben; — wohin ich geschleppt wurde, darf ich nicht verrathen. Die Herren Briganten fordern als erste Rate des Lösegeldes ein Kistchen importirter Cigarren, zehn Flaschen Chateau Lafitte und zwei Flaschen Rum, damit sie auf dem Wohl trinken können; wird Nichts bezahlt, wenn Du einige Citronen und den nöthigen Zucker beistellst. Sollte Wederlein ohne die gewünschten Spirituosen zurückkehren, so werde ich derselben Operation unterworfen, die St. Petrus an Malchus vollzog. Es war zu unvorsichtig von Dir, die Polizei zu benachrichtigen; der gute Bürgermeister ist ein Opfer seiner Pflichttreue geworden. Mit beipielloser Kühnheit und nur von dem braven Wederlein begleitet, folgte er bei Fackellicht den Spuren des Wagens und versuchte mich zu befreien,

wurde aber überwältigt und gefesselt. Ich beschwöre Dich noch, vorläufig keine weiteren Schritte zu meiner Befreiung zu thun, denn die H sind bis an die Zähne bewaffnet und zum äußersten entschlossen. Bedenke guten Muth, Das bittet Dein gefangener Franz.“

Jakobine athmete wie von einer schweren Last befreit auf; die Gewißheit, daß ihr Mann jetzt nicht in Gefahr sei, enthielt Trost und Beruhigung für sie, denn wie sehr sie Franz liebte, war ihr erst in den letzten Stunden klar geworden. Zwar machte sie der geforderte Wein müßig, aber sie erinnerte sich, daß sich die bulgarischen Briganten kürzlich bei der Auslösung eines österreichischen Beamten auch wunderbare Geschäfte ausbedungen hatten, deshalb ordnete sie an, die Jagrezentzen zu einem kräftigen Punsch sofort zu verpacken.

Ein Versuch, den Polizeidiener Wederlein über die Banditen auszufragen, scheiterte gänzlich. Der sonst sehr redeliche Alte beantwortete jede Frage mit wehmüthigem Kopfschütteln; er machte unter kläglichen Grimassen die Pantomime eines Ohrenschneiders u. gab durch Zeichen zu verstehen, daß ein fürchterlicher Schwur seine Zunge binde.

Nachdem Wederlein mit der schweren Bürde fortgetrottet war, suchte Jakobine ihr Lager auf; aber kein sanfter Schlummer erquickte sie, denn wilde, drohende Gestalten verfolgten sie auch noch im Traum.

Als die Glode in der Fabrik zur Arbeit rief, erwachte Frau Kroll, machte Toilette und blühte, von Unruhe erfüllt, in den Park hinaus, wo der rauhe Herbstwind die braunen, welken Blätter umherwirbelte; da sah sie mit freudigem Schreck, — wenn es nicht Sinnes Täuschung war — daß sich Franz bleich und abgepaart, mit müden Schritten der Villa näherte, und mit dem jubelnden Ruf: „Gott sei Dank, daß ich Dich wieder habe!“ eilte sie ihm entgegen.

Während des Frühstücks berichtete Franz, wie übel es ihm ergangen war; schilderte mit lebhaften Farben die Ereignisse der verhängnißvollen Nacht und alle erlittene Unbill.

„Ach, Du armes Opfermännchen, Das ist ja entsetzlich!“ rief Jakobine, von Mitleid ergriffen. „Aber wie war es Dir denn möglich, den Räubern zu entrinnen! — Wer hat Euch befreit?“

„Der starke Punsch war unser Retter, denn als die wilden Bestellen den letzten Weder geleert hatten, sanken sie in tiefen Schlaf. Nach unglücklicher Mühe gelang es mir, mich von den Stricken zu befreien, dann durchschritt ich die Fesseln der Bürgermeister, wie stiegen ganz behutlich über die Briganten hinweg und waren frei.“

In diesem Augenblicke wurde die Thürflode geklopft. „Mein Gott, wer hört uns denn schon am frühen Morgen wieder!“ schalt Jakobine.

„Vielleicht ein Bote vom Amtsrichter! äußerte Franz mit wichtiger Mine. Gleich darauf meldete Susanne, daß Michel, der Hausknecht aus dem Bergschloßchen, Herrn Kroll zu sprechen wünsche.

„Ich komme sogleich!“ rief Franz hastig. „Nein, nein, bleibe nur hier, Du bist ja zu sehr ermüdet; — der Mensch mag nur hereinkommen,“ befahl Jakobine.

Franz ward noch blässer, als er schon war, und schien wie auf Kohlen zu sitzen. Nach wenigen Minuten trat Michel mit vergnügtem Schmunzeln ein, er hatte einen Regenschirm in der Hand, welchen Franz schauernd als sein Eigenthum erkannte.

„Scheinsten guten Morgen, meine Herrschaften,“ begann Michel mit gewohnter Höflichkeit. „Herr Kroll, ich bringe Se Ihren grienendsten Regenschirm, den Se heute Nacht im Bergschloß haben stehen lassen, und weil der Himmel so driebes ausfiel, so glaubt ich, daß Se'n balde brauchen wer'n.“

„Schon gut, Michel! — Lassen Sie sich in der Küche ein Frühstück geben!“ sagte Franz mit unterdrücktem Grimm. Jakobine war einer Ohnmacht nahe und mußte sich an der Stuhllehne halten. Nachdem sich der Hausknecht entfernt hatte, gewann sie ihre Fassung wieder und hielt Gericht über den entlarvten Sünden. Sie begann in feierlichem Ton:

„Dein Betruager, Franz, erfüllt mich mit tiefer Trauer, denn ich durchschaue das ganze abscheuliche Hossenspiel. Deine Regelbrüder waren also die Briganten, die mir einen so fürchterlichen Schreck einjagten, und das Bergschloßchen war die Räuberhöhle, in welche sie Dich schleppten! — Es ist zwecklos, noch weitere Worte an Dich zu verschwenden, aber acht volle Wochen darfst Du mir nicht wieder unter die Augen treten! — Das soll Deine Strafe sein! Da es nicht in meiner Macht steht, Dich in die Verbannung zu schicken, so werde ich noch heute zu meiner Schwesler nach Berlin reisen!“

Mit der Haltung und Miene einer beleidigten Königin rauschte Jakobine an Franz vorüber und drückte heftig auf den Knopf der elektrischen Leitung. Als Susanne erschreckt hereinliefte, erhielt sie den Befehl, sofort die beiden großen Koffer zu packen.

Mit dem nächsten Schnellzuge fuhr die erzürnte Gattin in die glanzvolle Residenz, um ihren Kummer zu zerstreuen und neue Kräfte zu neuen Kämpfen zu sammeln. Zu derselben Stunde saßen die lustigen Briganten beim Frühstück und brachten ein Hoch aus auf den beidenswerthen Strohmittler.



Wie schon die Beschreibung dieses altberühmten Universalheilmittels es andeutet, befreit die St. Bernard Kräuter-Pillen leichtlich aus allen Krankheiten, die die Willen diesen nicht nur als ein beruhigendes Heilmittel, sondern verrichten auch den noch wichtigeren Dienst eines Verdauungsmittels, insofern sie, wenn fortwährend eingenommen, die geringsten Anzeichen einer Erkrankung der Verdauung, des Magens (Säure, Blähungen, der Nieren, oder der Gedärme (Häufigkeit, eingenommen, den Eintritt der Krantheit verhindern. Regelmäßige Abführung, Ernährung, sowie Auscheidung verunreinigter Stoffe, beugen das Entstehen einer solchen Krankheit gleich sehr gehobenes Deuten. Obgleich die Wirkung der St. Bernard Kräuter-Pillen sowie der Stuhl gänzlich und regelmäßig vorwärts rücken, so freilich das behändig geläuterte Blut desto munterer durch alle Adern, um seinen Theil des Körpers frischen Stoff an Stelle des verbrauchten und neue Lebenskraft zu bringen. So wird das Entstehen des menschlichen Körpers in regelmäßiger Gänge gehalten, wodurch der Krankheits der Eintritt verhütet wird. Daß Du aber die allerersten Anzeichen eines Herannahens bemerkst, und fühlst Du in Folge dessen Kopfschmerz, oder Hebelkeit, oder gallige Beschwerden, oder schlaue Trägheit, oder steife Deine Haut krankhaft gelb aus, oder fühlst Du Rückerschlagenheit, so jähre keinen Augenblick, sondern nimm sofort St. Bernard Kräuter-Pillen. In jedem Packet sind 20 Stück enthalten, für 25 Cents der Einzelheit, fünf Packungen für 1.00. Werden auch gegen Empfang des Briefes in dem Packet eingeschickt, nach irgend einem Gegenstand, den die Packung frei postfrei ist. P. Neustadt & Co., Box 2416, New York City.

F. W. SCHWEPPE
Advokat
und
Rechtsanwalt
Praktisch in allen Gerichten des Staates sowie in den Bundesgerichten. Hat eine 15jährige Erfahrung der Leitung von Landprozeßen und Regulirung von Erb- schaftsanlegenheiten in der Probate-Court. Deeds, Mortgages und Testamente werden prompt und gewissenhaft angeführt. Geschäfte im Auslande bejort.

D. Overheu
Schneidermeister
wohnt in den Venner'schen Hause, gegenüber H. Kule's Schuhmachershop, San Antoniostraße.
Ich empfehle mich einem geehrten Publikum zur Anfertigung von Herrenkleidern. Für gute Arbeit wird garantiert. Anzüge von feinen nördlichen Stoffen werden zu den liberalsten Preisen geliefert.

Lone Star Brewing Company
SAN ANTONIO, TEXAS!
KEG AND "SELECT" BOTTLE BEER
Gastabzucht. Alleiniger Agent in New Braunfels.

Bestes Music-Haus in Texas. **THOS. GOGGAN & BROS.**
SAN ANTONIO, AUSTIN, HOUSTON, GALVESTON.
Etabliert 1866

Alleinige Agenten für die weltberühmten **WEBER, Steinway & Sons, EMERSON,** und die einzig echten **MATHUSHEK PIANOS.**

Führen ein größeres Lager von **Pianos, Orgeln, Musik-Noten und Musik-Instrumenten** alle anderen Händler in Texas zusammengekommen. Wegen Preise werde man sich an das **San Antonio Haus, 208 West-Commerce Str.**

Das beste Lager Bier. **Anheuser-Busch** Brauereigesellschaft, St. Louis, Mo. **John Sippel** Agent Texas.

Ed. Margelin, Bäcker und Conditor. Große Auswahl von **Candies u. vorzügliche Cigarren** hält stets an Hand **frisches eiskaltes Sodawasser.**

CLEMENS & FAUST, Bank und Wechselgeschäft. Agenten für alle größeren Dampferlinien Agenten für Versicherung gegen Feuer- und Tornados vertreten die besten Gesellschaften im Lande. Wechsel und Postanweisungen auf alle Plätze Europa's. 16, 19

Das Geheimniß des Gulks.

Eine Erzählung aus den ersten Jahren nach der Entdeckung der kalifornischen Goldfelder.

Von Balvain Wöllhausen.

(Fortsetzung.)

„Ja, er heulte und jammerte wie nichts Gutes; doch die halbverhungerten, Strohtrunkenen, wüthigen Maats konnten kein Erbarmen mehr mit Demand, der so lange selber kein Erbarmen bewiesen hatte.

„Als geschah's sechs Tage bevor wir durch's 'Goldene Thor' hier einliefen. Ginen großen Schweden hatten wir Alle; handelte es sich doch um Kopf und Stragen, und da galt's, das Beste davon zu machen.

„Auf das Zeugniß des Steuermanns, der meine Unschuld bestatete, wurde ich in's Spital gebracht, und als ich sechs Wochen später geheilt wurde, meiner Wege zu ziehn, da ging ich mit 'nem verkommenen Knie und so viel Geld in der Tasche, daß ich zwei Wochen davon hätte leben können.

„Wie ich's vorhergesagt! Mit dem Regen ist's nicht viel geworden, 'ne richtige Quall bringt Wasser, aber sie hält sich nicht lange auf. Der Monte Diablo hat den Dunstrost abgeworfen, und meine Nöhchelpflanze wermte ich gegen einen Knoten Schwammstange, daß die Sonne ihm noch 'nen feinen Grub zuschickt, bevor sie zur Höhe geht.

„Lehnhard antwortete nicht, sondern ließ die Wäde über die Wai hinschleifen. Es hatte in der That zu regnen aufgehört.

„Ich möchte nicht hören,“ suchte er seine Bewegung zu unterdrücken. Margarita zuckte die Achseln. Ihre Rosenlächel bebte nicht. Einen bösen Blick schenkte sie in des jungen Mannes Augen, indem sie geringschätzig bemerkte: „Nicht hört nie ein Mensch. Was ich mit Strapp rede, kann Jeder hören.“

„Sie nahm den leeren Korb, reichte Strapp, der unentschlossen drein schaute, die Hand zum Abschied, schätzig neigte sie das Haupt zu Lehnhard hinüber und in aufrechter Haltung schritt sie aus der Thür.“

„Das mag freilich nicht nach ihrem Sinn gewesen sein; denn die Margarita ist unerbittlich, wie die Nibelung ohne Neufundlandbüchse, und in ihrer Natur liegt's, daß sie Fremde mit bösen Augen und spitz Worten traktirt.“

„Lehnhard hatte sich zum Grub erhoben. Kaum merktlich neigte Margarita ihr Haupt, und über ihn hinweggehend fuhr sie, um dadurch den Eindrud ihrer Worte zu vermindern, seltzam höflich fort: „Zur Stadt war ich ebenfall's, um mancherlei einzukaufen.“

„Was die Menschen starrten, solange sie lustig sind,“ beschwichtigte Strapp, welcher die Ursache von des Mädchen's Verdruß leicht genug errieth, „solange Dir keiner auf die Füße tritt, bring's keinen Nachtheil.“

„Endlich erhob Margarita sich wieder. Strapp's Einladung, sich niederzulassen und ein Stündchen mit ihm zu verplaudern, lehnte sie frohlich ab; aber leidenschaftlich flüsterete er in ihrem Antlitz auf, als Lehnhard sich zum Gehen ansetzte.

„Schweigend saßen die beiden Männer ihr nach. In ihren Zügen offenbarte sich eine gewisse Verlegenheit. Erst nach einer längeren Pause bemerkte Lehnhard trübsinnig: „So weit hätte ich es nicht sollen kommen lassen.“

„Das mag freilich nicht nach ihrem Sinn gewesen sein; denn die Margarita ist unerbittlich, wie die Nibelung ohne Neufundlandbüchse, und in ihrer Natur liegt's, daß sie Fremde mit bösen Augen und spitz Worten traktirt.“

„Lehnhard hatte sich zum Grub erhoben. Kaum merktlich neigte Margarita ihr Haupt, und über ihn hinweggehend fuhr sie, um dadurch den Eindrud ihrer Worte zu vermindern, seltzam höflich fort: „Zur Stadt war ich ebenfall's, um mancherlei einzukaufen.“

„Was die Menschen starrten, solange sie lustig sind,“ beschwichtigte Strapp, welcher die Ursache von des Mädchen's Verdruß leicht genug errieth, „solange Dir keiner auf die Füße tritt, bring's keinen Nachtheil.“

„Lehnhard hatte sich zum Grub erhoben. Kaum merktlich neigte Margarita ihr Haupt, und über ihn hinweggehend fuhr sie, um dadurch den Eindrud ihrer Worte zu vermindern, seltzam höflich fort: „Zur Stadt war ich ebenfall's, um mancherlei einzukaufen.“

„Endlich erhob Margarita sich wieder. Strapp's Einladung, sich niederzulassen und ein Stündchen mit ihm zu verplaudern, lehnte sie frohlich ab; aber leidenschaftlich flüsterete er in ihrem Antlitz auf, als Lehnhard sich zum Gehen ansetzte.

„Schweigend saßen die beiden Männer ihr nach. In ihren Zügen offenbarte sich eine gewisse Verlegenheit. Erst nach einer längeren Pause bemerkte Lehnhard trübsinnig: „So weit hätte ich es nicht sollen kommen lassen.“

„Das mag freilich nicht nach ihrem Sinn gewesen sein; denn die Margarita ist unerbittlich, wie die Nibelung ohne Neufundlandbüchse, und in ihrer Natur liegt's, daß sie Fremde mit bösen Augen und spitz Worten traktirt.“

„Lehnhard hatte sich zum Grub erhoben. Kaum merktlich neigte Margarita ihr Haupt, und über ihn hinweggehend fuhr sie, um dadurch den Eindrud ihrer Worte zu vermindern, seltzam höflich fort: „Zur Stadt war ich ebenfall's, um mancherlei einzukaufen.“

„Was die Menschen starrten, solange sie lustig sind,“ beschwichtigte Strapp, welcher die Ursache von des Mädchen's Verdruß leicht genug errieth, „solange Dir keiner auf die Füße tritt, bring's keinen Nachtheil.“

„Lehnhard hatte sich zum Grub erhoben. Kaum merktlich neigte Margarita ihr Haupt, und über ihn hinweggehend fuhr sie, um dadurch den Eindrud ihrer Worte zu vermindern, seltzam höflich fort: „Zur Stadt war ich ebenfall's, um mancherlei einzukaufen.“

„Endlich erhob Margarita sich wieder. Strapp's Einladung, sich niederzulassen und ein Stündchen mit ihm zu verplaudern, lehnte sie frohlich ab; aber leidenschaftlich flüsterete er in ihrem Antlitz auf, als Lehnhard sich zum Gehen ansetzte.

Damenkleider.

Schöne moderne Damenkleider werden bei Hoffmann's nach Maß angefertigt.

Spezialität: Brautkleider und Confirmanten-Anzüge. Kleiderstoffe in größter Auswahl stets vorräthig.

Milchgeschäft

von: Andreas Jacobi, Nachfolger von Frau Keck. Frische Milch wird täglich wie bisher den geehrten Kunden ins Haus geliefert.

Dr. J. F. Towberman, Zahnarzt.

Office im Guadalupe Hotel.

KNOKE & EIBAND.

General Merchandise. Agenten für die berühmten Standard Cultivators und Pflanzler. Käufer von Cotton, Corn und andere Landesprodukte.

Geo. Pfeuffer & Co.,

San Antonio Straße, führen das größte und reichhaltigste Lager von Dry-Goods, Notions, Schuhe, Stiefel, Hüte, fertige Kleider, Stationery, Groceries, Kaffee, Zucker, Liquors, Cigarren, Tabak, Mehl, Producte, Carriages, Fräse, Eisen, Eisenwaaren.

HUGO & SCHMELTZER,

Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren. Anker-Temp-Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und Lemps Fass-Bier.

Wm. Sookatz

San Antoniostraße beim Passagier-Depot. 0:0 Händler in 0:0:0

Bäume.

Robert Conrads, B. D. Neu Braunfels, Texas. Bestellungen nimmt Herr A. Talle in seiner Apotheke entgegen.

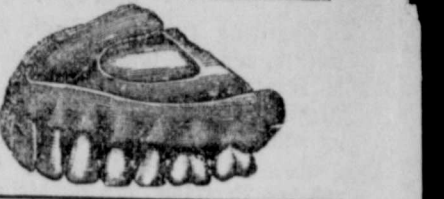
Dieses war kein, wie gehen die Colosse, die sie ein Kind war, viel sie nach Colosse, die wurde ein Mediziner, und hielt zu Colosse, die sie Kinder hatte, gab sie ihnen Colosse.

Herrn Radam's MICROBEN KILLER

Ist zu haben in allen Städten bei G. Gruene jr., wo Herr Radam ein Mediziner seiner Medizin gemacht hat um den Leuten die Frucht zu ersparen.

Dr. H. Leonards

Arzt, Wund- und Geburtshelfer. Office neben Gruene's Store in der San Antonio Straße. Sprechstunden von 11 bis 1 Uhr täglich in Boelcher's Apotheke.



General Merchandise.

Agenten für die berühmten Standard Cultivators und Pflanzler. Käufer von Cotton, Corn und andere Landesprodukte.

Geo. Pfeuffer & Co.,

San Antonio Straße, führen das größte und reichhaltigste Lager von Dry-Goods, Notions, Schuhe, Stiefel, Hüte, fertige Kleider, Stationery, Groceries, Kaffee, Zucker, Liquors, Cigarren, Tabak, Mehl, Producte, Carriages, Fräse, Eisen, Eisenwaaren.

HUGO & SCHMELTZER,

Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren. Anker-Temp-Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und Lemps Fass-Bier.

Wm. Sookatz

San Antoniostraße beim Passagier-Depot. 0:0 Händler in 0:0:0

Bäume.

Robert Conrads, B. D. Neu Braunfels, Texas. Bestellungen nimmt Herr A. Talle in seiner Apotheke entgegen.

St. JOHN'S BOTTLING WORKS.

Frishes Soda- und Sippel's Wasser stets an Hand. John Sippel, Eigentümer.

Den was konnte das Baudern helfen? Ich nahm also meine Notspieren, und mich leise aufstehend, schlich ich in die Thür. Und abemals kam mir der Wuth, denn was ich sah, das war zum Schrecken. Auf der Erde lag die Frau, vor sich das Kind, und ihr Angesicht auf dessen kleinen Schoss beruhend, wand sie sich, als wäre sie von Krämpfen befallen gewesen. Sie hörte nichts, sah nichts, fühlte nichts. Sie gewahrte nicht, daß ich auf der Schwelle stand, fühlte nicht, wie das Kind mit den blutigen Händen an ihrem mächtigen schwarzen Haar wühlte und jämmerlich nach seiner Mutter rief. Sobald die Kleine aber mich in Sicht gelang, mochte meine Kräfte ihr gefährlich erscheinen; denn anfänglich betrachtete sie mich verwundert, wozu sie in lautes Schreien ausbrach. Das ging der Mutter umschling zu Hergen; mit beiden Armen umschlang sie ihr Kind, und auf die Hüfte springend, warf sie mir einen Blick zu, der wie Wüthendens aus schwarzem Gemüth funkelte und mich in's Mark hinein traf. Sie hielt mich nämlich für einen Feind; und als sie in mir einen Mann erkannte, der noch häßlicher, als sie selbst, verurtheilt sie sich einzurufen, daß ich es über mich brachte, sie anzusehen. Und ich gestehe, bei ihrem Anblick kam mir der Gedanke, daß es doch wohl größeres Unglück geben möchte, als ein verirrtes Weib.

„Gute Frau,“ sagte ich zu ihr in recht schwermüthigem Tone, um sie noch mehr zu beschwichtigen, „ich habe das Mitleid hereingetragen, und wenn ich irgendwas von Ihnen sein kann, so werden Sie frei heraus. Wenn helf' ich Ihnen mit allen Kräften, und soll' ich mein Lumpenleben drangeben müssen.“

„Da sahste sie Vertrauen zu mir. In ihrer Noth schenke ich auf etwas zu bestimmen. Ich dagegen redete mit tröstlichem Behalt weiter: „Sie haben Unglück erlitten, ich seh' Ihnen an, Sie oder das Kind sind verwundet, da sollten Sie nicht verzweifeln, nach einem Chirurgen sich umsehen.“

„Die junge Frau atmete tief auf, wie nach ihrem ersten Schlaf. Buerst betrachtete sie ihre eigenen Hände, dann die der Kleinen, aber mit Augen, mit welchen der Schiffer fern ab auf dem Wellenraume Flammen aus dem Dach schlagen sieht. Und wiederum kam sie nach, jedoch nur ein paar Sekunden, bis ein Schauer durch ihren Körper lief. Auf einen Stuhl warf sie sich und das Kind an sich pressend, brach sie in heftiges Weinen aus. Darauf ließ ich sie liegen; ihr das schlechte Segelkleid, so lange Wucherer der Tod für sie. Und war's mir in die Seele gefahren, wie ein Anker Kalkstein, daß ich keinen Ton von mir zu hören vermochte. Nur soviel machte ich nöthig, daß, wenn die Mutter noch nicht leblichen Schreien gelitten hätte.“

„Wie lange die arme Frau weinte und schluchzte, ich weiß es nicht, aber Gleichzeitung brachte es ihr; denn als sie ihr todtes Kind endlich aufrichtete, da lag auf demselben eine Ahrne, die mich schier bestänigte. An den langen Wimpern hing ein Tropfen, der in die Wunde fiel, und es schien mir, als wäre die Wunde nicht mehr, und ich wieder einen Augenblick in die Welt der Lebenden zurückgekehrt. Ich hab' sie wenigstens in den vielen Jahren meiner Bekanntschaft, kein einzig Mal weinen sehen. So lang auch ihre Stimme ruhig, sogar hart, als sie zu mir sprach:

„Wenn Sie ein Christ sind und auf die ewige Seligkeit hoffen, dann gehet Sie in die Stadt hinaus! — und Sie bescheiden mich die Strafe und eines der niedrigeren Ämter Spielhause, in welchen je am's Meinsten und den Spielern und Messerführer gewechselt wurden — da werden Sie in dem mittelsten Nebenzimmer hinter der großen Halle drei oder vier Männer finden. Zwei liegen nebeneinander, der dritte etwas abseits. Diefen schauen Sie an, und Sie werden sehen, daß Sie können nicht irren. Ein großer schöner Mann ist es mit dunkelbraunem Lockenhaar. Sein Körper ist der eines Riesen. Auch an der Wunde mögen Sie ihn erkennen. Die Ahrne, die ihn hinderte, traf ihn oberhalb der Achsel. Seine Bekleidung ist die eines Gentleman — doch fort jetzt, Mann, um der heiligen Jungfrau willen. Sie werden Geld gebrauchen“ — und sie griff in ihre Tasche und reichte mir ein halb Duzend Goldstücke — „ist mehr erforderlich, so erhalten Sie es, wenn Sie mir den Todten bringen. Scheuen Sie keine Kosten, Gehen Sie, bevor es zu spät geworden.“

Und abemals verstummte Strapp. Den gewaltig auf ihn einwirkenden Erregungen hingebend, blühte er in die sich immer schneller verdichtende Atmosphäre hinaus. Mit tiefer Spannung harrete Lehmann der weiteren Entwicklungen, und doch hätte er um keinen Preis den Ideengang seines Gemüthes zu unterbrechen gewagt. Minuten auf Minuten verstrichen in Schweigen, dann aber, wie um den ihm fast überwältigenden Betrachtungen sich zu entziehen, leerte er seine Tasse in einem Zuge und weiter erzählte er, als ob gar keine Pause stattgefunden hätte:

„Ja, so redete die Frau auf mich ein; und ob ihr Angesicht einem Marterbild ähnlich und ihre Augen die eines Teufels, so war sie doch von einer erstaunlichen Schönheit, das fiel mir trotz meiner Verwirrung sehr schnell ein. In ihrer Zeit der Sprache aber lag es, daß ich gehörte wie ein Narr, welchem die Worte in die Ohren knallen. Gern hätte ich sie um genauere Auskunft befragt, allein ich scheute ihren Blick über die Masken. Erst nachdem ich losgerannt hatte, lachte es in meinem Kopfe wieder einmurmern auf. Ein rechter aufrichtiger Eifer erfüllte mich, daß ich ihr zu Diensten sein wollte, und an meinen Notspieren schlingerte und stampfte ich einher, daß eine holländische Kuffe hätte von mir krachen können.

„Obne viel zu fragen, peilte ich mich nach dem Spielhause durch und in die Halle hinein. Als ich aber die vielen Menschen um die langen Reihen von Tischen sah — damals wurden Kar-

ten und Würfel Tag und Nacht hantelten, und das ist jetzt etwas anders geworden — leuchtete mir ein, daß ich keine geringe Arbeit übernommen hatte. Schon allein der Anblick der Spieler — Weisbänder waren ebenfalls bräunlich — mit den vergerichten Gesichtern machte mich fähig, wie der Kambusenjunge, der die Gräte hat anbrechen lassen. Im übrigen kümmerte sich keiner um mich; sogar auf meine Fragen hörte Niemand, und da lochte ich mich, so gut es gehen wollte, zwischen Menschen und Tischen hindurch nach der Thür hinüber, hinter der ich die todten Männer vermutete. Umgebend öffnete ich, um in den Raum auf der anderen Seite hineinzuliegen. Derselbe war leer. In der Meinung, falsch gegangen zu sein, wollte ich umkehren, als ich gemerkt wurde, daß der ganze Fußboden mit Blut schwamm. Wie in 'nem Schlachthause sah es aus. Ich hatte also dennoch richtigen Kurs gehalten. Vordringend trat ich ein, um meine Nachforschungen weiter fortzusetzen. Da öffnete sich zu meinem Schrecken die gegenüberliegende Thür, und herein kamen fünf, sechs Männer und die haben nicht aus, als hätten sie mir viel Reue stehen mögen. Ich erkannte mich indessen und fragte den vordersten, ob er mir verzeihen könne, wo die Todten geblieben seien. Darauf schaute er mich an und mit 'nem bedrohlichen Blick bedrohte er, daß mich das nichts angehe und ich froh sein möchte, nicht selber ein todtter Mann zu sein, daß ich aber bald genug einer werden könnte, und dabei zog er sein Messer aus der Scheide.

„Ich wäre nicht für mich gekommen, wendete ich umsozt ein, denn mehr als das Leben konnte es mich nicht kosten, sondern für eine junge Frau und ihr Kind, die beide in großen Noth, und ich habe den Auftrag, nach ihrem Ehepartner mich umzutun.“

„Und abemals sah der Keel — sein Galgengesicht schwebte mir noch deutlich vor — mit 'nem Blick in meine Augen, der sich von seiner Messerspitze nicht viel unterschied. Er begann sich indessen und wechselte einige Worte mit seinen Kameraden, dann kehrte er sich mir wieder zu. Ich mußte ihm die Frau beschreiben und wie ich mit ihr bekannt geworden, und da sagte er mit einem giftigen Grinsen: „Bermehle der Frau, ihr Mann war begraben sammt seinen Opfern. Sage, es sei das Beste für ihn gewesen, denn mit den zwei Menschenleben auf dem Gewissen möchte das Vigilanzomite ihn nach wenigen Tagen irgendwo aufgehängt haben. Ja, das vermehle ihr Wort für Wort, und es wird ihr den besten Trost bringen. Dir aber rathe ich: Stehe Deine Nase nicht in anderer Leute Angelegenheit, oder es möchte sich ereignen, daß eines guten Tages strey Deiner Kräfte mehr Sinn in Deine Eingeweide hineinwächst, als zu 'nem heimtücklichen Leben gerade nöthig.“

„Damit gab ich mich freilich gern zufrieden, und wie ich die Spielhause verlassen war, suchte ich auch wieder freie Fahrt zu gewinnen. Und ich gestehe, freilich in dem schredlichen Raum mit dem unheimlichen leeren Geruch und dem klappernden der Würfel und kleinen Wunden mit diesem Gelblaut und den Wieselgeschallen, wo Schiffsabgaben von Blüthen in der Luft schwebten, sogar der Tabakqualm nach Blut roch, meinte ich, erlösen zu müssen, wie 'n gestrankter Petrus. Erst auf der Straße eilte ich indessen nicht. Da standen nämlich Leute, die ihr Geld schon drangegeben hatten oder es noch an den Mann bringen wollten, und mit denen ließ ich mich auf ein Gespräch ein. Beiläufig fragte ich dieses und jenes, auch nach dem Nord und Ostschlag, der im Spielhause stattgefunden hatte. Da hieß es denn, daß Jemand schon lange im Verdacht des falschen Spiels gefangen habe und ihm daher schärfer auf die Finger gekehrt worden sei. Mitglied einer Bande gefährlicher Räuber, die sich über's ganze Land hin gegenständig in die Hände arbeiteten, nannten sie ihn. Dieser war also, nachdem er die ganze Nacht hindurch seinen Platz an dem Spieltisch nicht verlassen und einen Goldhaufen vor sich aufgebaut hatte, dabei erwischt worden, daß er, als es sich um hohe Einsätze handelte, mit den Karten einen misglückten Gaunerstreich ausübte. Die alsbald mit geschwungenen Messern verdeckte Anlage beantwortete er dadurch, daß er in blinder Wuth den neben den Karten liegenden Revolver packte und, bevor ihn Jemand hindern konnte, die beiden grimmigsten Gegner mit gut gestellten Schüssen niederstreckte. Sicher hätten noch mehr dran glauben müssen, wäre ihm zuvor nicht selber eine Kugel vor die Brust geschossen worden. Mir schauderte ordentlich die Haut, als die Leute über das Ereignis mit 'ner Gemüthlichkeit sprachen, wie eine Dedhand, deren Mähe über Verd gegangen. Nach ihrer Beschreibung hatte es keine fünf Minuten gedauert, bis die Leichen über die Straße geschafft worden und am selbigen Tisch das Spiel seinen Fortgang nahm. An den anderen Tischen waren die Schiffe kaum beachtet worden; noch weniger fragte man nach Ursache und Ergebnis. War's doch nichts Neues, daß an diesem schredlichen Orte Betrüger und Betrogenen sich gegenständig die Hände abhieben. Einer bedauer mir noch, daß dem falschen Spieler nach Gebühr gechehen und bedauerte nur, daß sein ganzer Gemüth der ersten Verwirrung von dem Tisch vertrieben worden und ihm nicht in seinen Gefühlen in Sicherheit gebracht worden sei. Dann beklagte er noch, daß nachdem die Todten gewohnheitsmäßig nach dem Nebenzimmer geschleppt worden, die Frau des Spielers mit ihrem Kinde auf den Armen gekommen sei, um nach ihrem Manne sich umzutun und ihn mit fortzunehmen. Sie hatte nämlich seit 'ner Woche vergeblich auf ihn gewartet, 'ner vor Tag und Tage Jemand bei ihr anhielt, und der verriet ihr, wo sie ihm zur Stunde finden möchte, woraus Gram und Angst sie nach der Spielhause trieben. Do war sie denn auf ihr Jammern und Bitten, auch wohl um sie los zu werden, um wegen der Sühnung zu den Todten

hineingeworfen worden.“ Ich dachte, hätte man ihr selber ebenfalls eine Kugel durch's Herz geschossen, so wäre das weniger grausam gewesen; denn als nach 'ner Viertelstunde oder so herum Jemand nach ihr sah, da lag sie wie todt feilslängs von ihrem erschossenen Manne. Den einen Arm hatte sie um ihn geschlungen, wegen das Kind, welches seinen Vater kannte, mit den kleinen Häuten in dem blutigen Gelod wühlte, sich an der schönen roten Farbe erfreute und ihn zu ermuntern trachtete.

Fortsetzung folgt.

Schneidig. — Lieutenant A.: Nun, Kamerad, ohne Bekanntschaft mit neuer Bräutheime gemacht?

Lieutenant B.: Ja, gestern auf dem Felde. War ihr Kavaller, durste Schiltich besichtigen, fühlte mich trotz 10 Grad Kälte in Tropen, beinahe Eis geschmolzen.

Feiner Unterschied. — Lieutenant A.: A.: Mochten ja gestern auf dem Valle Früchte in B. riesig die Cour, Herr Kamerad!

Lieutenant v. B.: O ja — denke doch. Lieutenant v. B.: Haben sich doch am Ende nicht gar verlobt mit ihr?

Lieutenant v. B.: Bewahre — nur leicht angelobt!

Vom Exercierplatz. — Feldwebel: „Maier, wollen Sie nicht gefälligst Ihren durch den Commisbroderbauungsprozeß sich prozig aufblähenden Bauch in die subordinationsmäßige Form aus der Front zurückziehen!“

Unübertriffen. U.mäßigkeit, Schmelzer, Völler, Ueberanstrengung, Ausschweifungen und üble Gewohnheiten aller Art verschlechtern das Blut, zehren an der Lebenskraft und erschweren die Thätigkeit der wichtigen Organe der Verdauung, Ernährung und Ausscheidung. Der Körper wird entnervt und schwach und jede gesunde Thätigkeit behindert. Schon vor Jahrhunderten haben die alte Römer, welche die Gelehrten ihrer Zeit waren, in St. Bernad Kräuterpflanze das beste Mittel erkannt, der Natur zu Hilfe zu kommen um die erschöpfte Leber, Nieren, Haut und Eingeweide zu neuer Thätigkeit anzugehen.

Eine wackeren Mitstreiterin. Wir haben schon wiederholt Gelegenheit gehabt, der Schriftstellerin und Journalistin Kate Field zu gedenken, welche seit geraumer Zeit in verschiedenen Städten des Landes als Vorkämpferin der persönlichen Freiheit auftritt. Wenn man bedenkt, wie feig der Durchschnitts-Amerikaner ist, wenn es gilt ein Wort gegen den wie eine Heiligsanktheit das Volk umwandelnden Prohibitionswahn zu sagen, dann muß man das Auftreten dieser Frau um so höher schätzen. Vorigen sprach Frl. Field vor einer Versammlung Washingtoner Politiker, Gelehrter und Journalisten über die Unmäßigkeit der Prohibition. Ihre Argumente waren Keulenschläge gegen die Heuchelei. Sie erzählte ihre Erlebnisse in verschiedenen Prohibitionsstaaten. In Iowa fand sie z. B., daß die einzige Wirkung der Prohibition die gewesen sei, die Getränke theurer und gleichzeitig schlechter zu machen. Sie befragt sich nach einer Apotheke in Des Moines und verlangte eine halbe Pint von besten californischen Brantwein. Sie hatte zu diesem Zwecke eine Application auszufüllen, in welcher sie angeben mußte, daß sie über 21 Jahre alt, keine Gewohnheitsraucherin und daß das Getränk zu medizinischen Zwecken bestimmt sei. Hier erhielt sie für 75 Cent eine halbe Pint Alkohol, der mit Cognac-Del und Fufel-Del vermischt war. Ein Theelöffel voll des Stoffes braunte, als ob sie einen ganzen Falezig verschluckt habe. Dieser Stoff, der als das reine Gift bezeichnet zu werden verdient, wird in Iowa den Leuten als Alkohol verkauft.

In Riverside, Cal., einem Prohibitions-Poste, verlangte die Vorkämpferin an der Hotelkassier einen Schuß Brantwein, der ihr jedoch verweigert wurde. Man sagte ihr, sie müsse erst ein ärztliches Rezept vorlegen, wogegen sich jedoch ihr inneres Wesen sträubte; denn sie betrachtete den Dollar für das Rezept als eine Erpressung.

Die Menschheit — sagte Frl. Field — besteht aus dreiklassen: Männern, Frauen und „Cranks.“ Die Letztere kann männlich oder weiblich sein, in den meisten Fällen ist sie aber weiblich. Ein „Crank“ ist eine Person, welche so lange einen Stand betrachtet, bis er außer demselben Nichts mehr sieht, und die zu demselben gekommen ist, daß alle Personen, welche nicht derselben Ansicht sind, todtgeschlagen werden müssen.

Frl. Field schilderte dann die Wirkung der Prohibitionsgeetze in Maine, Iowa und Kansas, welche Staaten sie bereist hat. Die Unmäßigkeit im Trinken sei noch lange nicht das schlimmste Laster; die Temperanzler würden wohl thun, wenn sie ihre Aufmerksamkeit der Unmäßigkeit im Essen zuwenden wollten. Es sei eine Thatsache, daß die meisten Prohibitions großen Quantitäten Bidding, Torten und andere Süßigkeiten genießen, welche Alkohol im Magen erzeugen.

Die wahre Mäßigkeit werde, wie Frl. Field sich ausdrückt, gefördert werden durch Unterdrückung aller Nahrungsmittel - Fälschung, wozu selbstverständlich auch die Getränke gehörten; ferner sollte die amerikanische Wirthschaft des Trankens abgeschafft werden. Die Vorkämpferin schloß mit den Worten: „Es wird die Zeit kommen, daß die Prohibitions, welche heute jung sind, und diekin-

der aller Prohibitions mit Bedauern auf ihre, und ihrer Väter Thorheit hinblicken werden.“

Die Vorkämpferin fand großen Beifall, und die Washingtoner Presse berichtete zum Leidwesen aller Prohibitionsisten ausführlich über den Vortrag. Da Frl. Field der persönlichen Freiheit eine Gasse gebührt hat, so wird sie in diesem Kampfe unter den Amerikanern hoffentlich bald nicht mehr allein stehen.

L i b e r t y, Texas, 28. Juni, 1888. Litt zehn Monate an theilweiser Bähmung, um mühe Krüden gebrauch; zwei Flaschen St. Jacobs Del heilten mich. — J. M. G. Lacour.

Ein Passagier in einem Handbofferchen, wenigstens ein lebender, ist es was Seltenes. Es wird über einen solchen Fall aus New York gemeldet: „Die Angestellten der New Haven Eisenbahn“, deren Pflicht es ist, die Büge sofort nach ihrer Ankunft zu durchsuchen, machten an einem der letzten Nachmittage die ganz neue Entdeckung, daß es auch Passagiere gibt, die im Handbofferchen schlafen. Sie fanden nämlich in dem um 2 Uhr angekommenen Zuge unter einem Sitze ein aus schwarzem Glanzluch verfertigtes Handbofferchen, wie man sie hier so häufig sieht. Es ist nun zwar ein tägliches Vorkommniß auf Eisenbahnen, daß Passagiere ihr Handgepäck stehen lassen; in diesem Falle aber verhielt sich die Sache anders. Als der betreffende Bahnangestellte nämlich das Kofferchen in der seinen Beruf auszeichnenden Färllichkeit, die allem Gepäck gegenüber geübt wird, mit gewohnter Wuppizität hervorholte, er wollte, fühlte sich die Geschäfte etwas schwer an, und es kam dem Manne gegen vor, als ob es sich in dem Handbofferchen geregt hätte. Allen Instruktionen zuwider öffnete er die Tasche, schloß sie aber rasch wieder zu und trug sie sorgfältig nach der „Office.“ Dort fand man, daß ein Säugling männl. Geschlechts, sorgfältig in Waite und wollene Kleider gehüllt, in der Tasche lag und fest schlief. Eine halbgewaschene Milchflasche war sorgfältig neben dem Baby untergebracht, und ein starker von „Baregoric“ herührender Geruch zeugte davon, daß das Kind durch das Betäubungsmittel eingeschläfert worden, damit es die Reise, ohne bemerkt zu werden, vollenden konnte. Die Matrone Webb vom Polizeihauptquartier hat das Wärmlein, das kaum einen Monat alt ist, in Pflege.“

Warum sie voraus sind. Von Dr. Pierce's Medizin wird mehr als von allen andern verkauft, weil sie so vorzügliche Geiräfte besitzen, um ihre Fabrikanten zu berechtigen, die Leute (wie sie das durch alle Apotheker thun) unter solchen Bedingungen zu verkaufen, unter welchen keine andern Medizin verkauft werden, nämlich, daß sie entweder dem Patienten Nutzen oder Heilung verschaffen werden, oder das ganze für sie bezahlte Geld zurückgegeben wird. Das Golden Medical Discovery ist ein Specifium für Kopfstarre und alle Luftröhren, Hals-, und Lungenkrankheiten, wenn rechtzeitig eingenommen und ordentlich probirt. Geld wird zurückgegeben, falls es nicht nützt oder heilt.

Dr. Pierce's Pellets — mild abführend oder von drastischer Wirkung, je nach der Dosis. 25 Cent.

Meyers Konversations-Lexikon. Wenn man die bis jetzt erschienenen Bände als Ganzes und ohne weitere Vergleiche ins Auge faßt, so muß man anerkennen, daß die neue Auflage ihre Aufgabe in vorzüglicher Weise gelöst hat. Ob derartige Werke noch besser sein können, wissen wir nicht; nach dem, was wir heute von einer Encyclopädie verlangen, muß „Meyers Konversations-Lexikon“ als für jetzt unübertrefflich bezeichnet werden.

Das Wienerische Lexikon steht als eine Leistung da, welche dem Verfasser nicht nur sondern Deutschland zur Ehre gereicht. Daß solche Summen an Geld und Geisteskraft für ein derartiges Werk in Bewegung gesetzt werden können, ist an sich ein Beweis von den Erfolgen der früheren Auflagen. Diese Erfolge haben sich bis jetzt immer gesteigert. — Die zweite Auflage ist in 53,000 Abdrücken abgesetzt worden; die dritte hat eine nahezu dreimal so große Verbreitung erlangt, und die vierte wird derselben an Erfolg nicht nachstehen.

Da g, 2. April. Im Parlament verlas der Premierminister den Bericht der Reichsärzte über den Zustand des Königs. Der Bericht erklärt, daß Seine Majestät an chronischer Hartruhre und an Nierenentzündung leide und unfähig zur Erfüllung der Pflichten eines Souveräns sei. Nach Lesung des Bericht's kündigte der Premier an, daß der Staatsrath die Zustimmung des Parlaments zur Ersetzung einer Regentenschaft nachsich. Die Entscheidung hierüber wird morgen stattfinden.

Da r i g, 2. April. Königin Victoria hat heute die Heimreise angetreten.

Die „Gacete“ meldet, daß General Boulanger gefangen genommen wurde, daß die Regierung einen Schlag gegen ihn vorbereite und deshalb die Stadt verlossen habe. „Der General“, sagt das genannte Blatt weiter, „wird erscheinen, wenn die Pflicht ihn ruft. Es ist unser Eindruck, daß er sich zeitweilig verborgen hält, vielleicht in Brüssel.“ □

SALESMEN WANTED.

A western Wholesale House has recently added to its regular business a special department which will require services of capable men in various localities. This firm makes no misleading promises of exorbitant salaries, but pushing and reliable applicants who can furnish satisfactory references as to trustworthiness will be liberally paid in proportion to the ability they demonstrate. Our requirements will not of necessity interfere with business in which applicant may not be engaged. Address with references.

G. K. HARRINGTON & Co.,
19,3m 155 State Str., Chicago, Ill.

RONSE & WAHLSTAB,

San Antonio, Texas
Großhändler


in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, kinsten Whiskies, Brandies, Rum u. s. w.
Alle Sorten Cigarren.

Agencien für das berühmte Wilhelms-Quellenwasser. 13,1y

Carl Bracht,

Gaus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Halle's Blacksmith Shop,
empfehl't sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.



Sum Boden
Schwächen
Bleichen
und gesunden Brod
getrocknet
COW BRAND
SODA-SALERATUS.
Brewer's etc.

RED STAR LINE

Ver. Staaten
und
königl. belgische
P o s t -
Dampfschiffe.

Direkte Post-Dampfer wöchentlich
— zwischen —
New York und Antwerpen,
Philadelphia und Antwerpen.
1. Klasse \$50 bis \$60; 2. Klasse \$30 bis \$40; 3. Klasse \$15 bis \$20. Zusätzliche zu sehr mäßigen Preisen.
PETER WRIGHT & SONS, General-Agenten,
6 Bowling Green, New York.

Agencien in New York:
Clemens & Haust,

NEW YORK HAMBURG

— anerkannt vorzügliche Beförderung. —
— billige Preise. —
Sicher - Schnell - Bequem
Doppelschrauben - Schnell-Dampfer
von 10000 Tonne und 12000 Pferdestärke.
Dies ist die älteste deutsche Linie. Ueber 1,600,000 Passagiere befördert. Bureau der Gesellschaft:
J. C. RICHARD & CO.,
General-Versage-Agenten,
No. 56 St. Salle Str., No. 61 Broadway,
Chicago, New York.

Baltische Linie.

NEW YORK
HAMBURG
STETTIN

— Abfahrer Sommerabende —
Die großen eleganten Dampfer dieser Linie befördern nur Ausgewählte Passagiere zu billigen Preisen.
C. B. RICHARD & CO.,
General-Versage-Agenten,
No. 56 St. Salle Str., No. 61 Broadway,
Chicago, New York.

Hamburg-Baltimore-Linie

BALTIMORE
HAMBURG.

Regelmäßige Verbindung vermittelt der bewährte Dampfer der Hamburg - Amerikanischen Dampfschiff-Reederei. Fortwährende Schiffsreinigung.
Außerordentlich billige Preise.
Man wende sich an
C. B. RICHARD & CO.,
General-Versage-Agenten,
No. 56 St. Salle Str., No. 61 Broadway,
Chicago, New York.

Stulle & Söhne,
Clemens & Haust, New York & Baltimore, Texas.

Wer eine gute und sichere Methode
Medicin im Hause zu haben will, der
sich stets einen Vorrath von Dr. Williams'
Mikrobenther zu haben, zu haben bei
C. B. RICHARD & CO.

Norddeutscher Lloyd.

Schnelldampfer-Linie
BREMEN
und
NEW YORK.

Große Reisegit.
Billige Preise.
Gute Beförderung.

OBERICH & CO.,
No. 2 Bowling Green in New York

Spele & Giband,
Clemens & Haust, Agt. für New-Braunfels
& Kette, Seguin.

Zu verkaufen.

Meine Farm bei Thornhill, Comal
County, bestehend aus 165 Ader Land,
50 Ader in Kultur, Rest in Pasture
und Holzland, alles in einem Stück.
Gute, geräumige Wohnhäuser, 20-
häuser, Ställe u. s. w., Cisternen beim
Haus und Wasserloch im Pasture das
mährend des vorigen trockenen Som-
mers nicht trocken wurde. Adressire
Aug. Kreymer,
San Marcos, Tex.
451f

W. B. Harrison.

Nashville, Tenn., 2. Mai, 1888.

Seit einiger Zeit habe ich in meiner
Familie Swifts Specific gebraucht und
gefunden, daß es ein vortreffliches Heil-
mittel für Unreinigkeiten des Blutes ist.
Bei mir selbst, glaube ich, daß ich durch
zeitige Anwendung dieses wirksamen
Mittels einen schweren Anfall von Rheu-
matismus in der Schulter verhüten ha-
be. In allen Fällen wo vollkommene
Heilung gesucht wird, ist diese Medizin zu
empfehlen, da eine constitutionelle Be-
handlung, welche den Kern der Krank-
heit im Körper vertreibt, dadurch er-
zielt wird.
Rev. W. B. Harrison.

Waco, Texas, 9. May, 1888.

Meine Herren!

Die Frau eines meiner Kunden war
leidlich mit einer ekelhaften Hautkrank-
heit, welche ihren ganzen Körper bedeck-
te, befiel. Sie war mehrere Jahre in
Folge dieses Leidens an ihr Bett ge-
fesselt, so daß sie ganz hilflos war. Sie
konnte wegen des Juckens und Stechen
der Haut nicht schlafen. Die Heilung
der Krankheit blieb allen ärztlichen Kün-
sten gegenüber erfolglos. Ihr Mann
ging endlich an die Swifts Specific zu
verabreichen und sie fing augenblicklich
an besser zu werden und in paar Wochen
war sie augenscheinlich gesund. Sie
ist gegenwärtig eine gesunde, schön aus-
sehende Dame und ist keine Spur von
der Krankheit geblieben. Achtungsvoll
J. C. Sears, Wholesale Droguist,
Austin Avenue.

Die Behandlung der Haut- und Blut-
krankheiten frei per Post: Adresse: J. C.
Swift Specific Co., Drawer 3,
Atlanta Ga., oder 754 Broadway N. Y.
Jan. 25.

Neuer Fleischmarkt

im Hause des Herrn Gustav Seefag in
der San Antonio-Straße.

Fleisch ist zu jeder Tageszeit vor-
rätig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per
Pfund.
Achtungsvoll
Gustav Seefag.

Herrenkleidermacher.

Ich empfehle mich einem verehrten Publi-
cum zur Anfertigung von

Herren - Kleidern.

Für gute Arbeit wird garantirt.
Anzüge von feinen nördlichen Stoffen
von \$15—\$45. Große Auswahl
und prompte Bedienung.
Georg Overhus,
wohnthaft zwischen Bradu. und Vasquezstr.
30, 3.

Herrenkleidermacher.

Der Unterzeichnete beehrt sich einen
geehrten Publikum mitzuteilen, daß er
sein Herrenkleider Geschäft nach wie
vor in der oberen San Antonio Stra-
ße weiter betreibt. Die feinsten nördlichen
Stoffe werden für Anzüge zu den libe-
ralsten Preisen geliefert. Achtungsvoll,
Wm. Rieder.

Aus dem Gebirg.
Börne, 8. April.

Während der ganzen Woche war die County-Court in Sitzung. Der Fall gegen R. W. Edge, der angeklagt ist, Herrn Ed. Ludolf thätlich angegriffen zu haben, wurde nach langer Spiegelsecherei zwischen den Anwaltin u. Richter bis zum nächsten Termin verschoben. A. B. Short und George Short hatten seit Jahr und Tag mit einander gehandelt und Geschäfte betriebe, aber nicht das spanische Sprichwort. Buenos Cuentos, buenos Amigos, (prompte und genaue Abrechnungen machen gute Freunde) befolgt. A. B. Short verklagte George Short in der Friedensrichter-Court auf eine Bilanz von \$24 — Geo. drehte den Spieß um und verlangte eine Bilanz zu seinen Gunsten, die ihm auch eine intelligente Jury von 6 Mann zusprach. Dann appellirte der Kläger an die County-Court und eine noch intelligentere Jury sprach ihm \$12,024 zu. R. W. Waring verklagte Jacob Weisely auf \$1000 Schadenersatz, weil er ihm letzten Sommer verdorbenen Safer zu dreifachen und sein Wort nicht gehalten hatte. Die Jury entschied, das sei kein genügender Grund zur Klage. Julius Walter war angeklagt einen öffentlichen Weg unzulässiger Weise beschädigt zu haben. Er wurde freigesprochen. Man scheint anfangen zu wollen, sich überhaupt für öffentliche Wege zu interessieren. Die Commissioners Court hat fünfshundert Dollars für die Verbesserung der Wege ausgesetzt und an die verschiedenen Bezirke, Verhältniß zu dem steuerbaren Vermögen in denselben vertheilt. Im Eigenen. Bezüglich der Herr Johannes Stenbebach. Ob der Plan, die Arbeit per Contract zu lassen, sich bewährt, muß die Erfahrung lehren. Besser wäre es wohl wenn man Herrn Stenbebach ein fixes Gehalt gäbe und die Arbeiter anfangen zu lassen. Die Road von Börne zu beauftragen. Die Road von Börne nach Banderas. Summe gemacht werden. Käufer der Summe, welche das County für diese Verbesserung ausgelegt hat, wollen die Geschäfte. Hoffentlich wird die Commissioners Court es nicht veräumen, eine direkte Verbindung zwischen Börne und New Braunfels herzustellen. Es dürfte Mandarner etwas Neues sein, das Comal Co. in dieser Beziehung schon längst seine Schuldigkeit gethan hat. Von New Braunfels geht ein direkter Weg über Bogels Valley nach der Nordostecke von Chr. Pfeuffer's Pasture und von hier Pleasants Valley hinauf, auf der Westseite von den Farmen von Georg und Peter Ver, Carl Souer, u. bis zu dem Pasture von Adam Schwarz in Kendall Co. Hier hat aber der Weg ein Ende, obgleich es schon längst für die Commissioners Court von Kendall Co. eine Kleinigkeit gewesen wäre, denselben mit der Road die vom Boston Settlement aus nach Börne führt in Verbindung zu setzen. Unkenntniß der Sachlage kann nur die Entschuldigung sein, daß dies nicht schon längst geschehen ist. Großes Aufsehen hat hier das plötzliche Verschwinden von Adolf Reihg, Lehrer in dem Angloamerikanischen Settlement am Currys Creek erregt. Dieser junge Mann war ein großes Licht unter den Farmerkultivatoren und Mitgründer der ersten Allianz im County. Er hatte eine schöne Schulstelle und war mit einer „Schönen“ am Currys Creek verlobt. Zum letzten Mal sah man ihn in Börne und man befürchtet daß er sich aus Liebesgram in den zischenenden Strudel des Cibolo-Wasserfalls gestürzt hat und sein entsehter Körper im Cibolo verschwunden ist. Das Peinlichste bei der Sache ist, daß er vor seinem Verschwinden sein Gehalt von 200, verschiedene ansumpte und von seinen Allianzbrüdern und Schwestern die monatlichen Beiträge kollektirte. Alle diese Geldsummen sind auch verschwunden. Eine Schwäche des Verschwindens war, daß er in keiner Angaben Wahrheit und Fiction nicht gehörig proportioniren konnte. Die Wahrheit war zu gering und die Fiction zu massenhaft. So gab er an, Herr Ernst Scherff in New Braunfels sei sein Onkel, durch den er einst sehr reich werden würde u. s. w. Die hiesigen Geschäftsleute beschäftigen sich mit dem Plane ein Depot ein großes Lagerhaus für Wolle, Baumwolle, Getreide und anderen Farmprodukten zu bauen, so daß Farmer hier einen Markt für ihre Produkte finden. Am letzten Dienstag fand hier die Schulwahl statt und wurden lauter neue Mitglieder als Schultrustees erwählt. Hoffentlich werden sie sich bemühen, das wieder gut zu machen, was der alte Schulboard verbrochen hat. Soweit man in Erfahrung bringen kann, werden die Gesangsvereine in Börne sich nicht an den Sängerkongress in Austin betheiligen. Viele der Mitglieder sind Farmer in der Umgegend und können in dieser Jahreszeit nicht abkommen. Der junge Verein „Prohimm“ übt fleißig und macht gute Fortschritte. Derselbe hat sich dem Gebirgsjägerbunde noch nicht angeschlossen, was aber nächstens geschehen wird. Vorlehten Samstag starb am Basky Creek Frau Wm. Wagers an der Lungenschwindsucht nach vierjährigem Krankenleiden. Die Bürger von Börne interessieren sich für die Location der neuen Zrenanstalt in Börne. Man ist erdörtig dem Staate das nöthige Land dazu zu schenken. Am Friedensrichterrecht oder am Mengerrecht gibt es einige recht gute Plätze, die sich für den Bau einer Zrenanstalt eignen.

Correspondenz.
Blanco, 1. April 1889.

Werther Herr Köbig!
Da ich Ihrem Agenten Herrn F. W. Schweppe versprochen, aus hiesiger Gegend vorkommende Neuigkeiten mitzutheilen und mir gerade ein paar freie Stunden zur Verfügung stehen, so komme ich hiermit meinem Versprechen nach, um möchte über einen Menschen, der seit 14 Tagen in diesem County viel von sich reden macht, folgendes der Wahrheit getreu mittheilen:
Am 16. v. M. traf ich in der Nähe von Blanco City mit einem bejahrten Mann, angeblich frisch aus Deutschland kommend, zusammen. Derselbe nannte seinen Namen Dr. Carl Lindemann aus Hannover, und suchte seine Verwandten, die hier in der Nähe von Blanco wohnen sollten. Da mir eine hier im County wohnende, weit verzweigte Familie desselben Namens gut bekannt ist, so gab ich ihm so viel ich vermochte Auskunft über dieselbe, und weil einer von diesen sogar mein nächster Nachbar, nahm ich den Doctor mit nach meinem Hause und bezieht ihn über Nacht, fand somit Gelegenheit den Mann näher kennen zu lernen.
Wenn ich je in meinem Leben einen Menschen getroffen, der das ausschneiden u. prählen verstand, so ist es dieser reiche Better aus Deutschland (als solcher gilt er hier im County). Der Mensch prählte von Millionen, die er in seiner Heimat in Hannover, ein großes Hotel von 20 Zimmern in Baden Baden etc. Wenn, wie bekannt, die Donauveraner in „dieses thun“, von keiner Nation der Welt übertroffen werden können, so fand ich doch an diesem Dr. ein seltenes Exemplar, der gewiß eher ausnahmsweise, als armer bedauernswerther, körperlich und geistig schwacher Krüppel.
Dieser Dr. theilte mir unter Anderem mit, daß er zu dem Zwecke aus Deutschland gekommen sei, um seine Verwandten hier aufzusuchen und denselben zu einer Erbschaft im Betrage von 45000 Talern zu verhehlen, die in Hannover am Gericht niedergelegt seien etc. Im Laufe der Unterhaltung wechselte er mehrere Male seinen Namen und so entpuppte er sich schließlich als Carl Schmidt — wahrscheinlich derselbe, welcher in Nr. 19 der N. B. Zeitung erwähnt ist. Er entschuldigte seine abgetragene Kleidung damit, daß ihm in Austin angethan, nur in dürftiger Kleidung ins Gebirge zu gehen, um somit vor Straßendieben sicher zu sein; er habe im Colorado House in Austin seinen Koffer mit seinen Kleidern die Menge, sowie Geschenke für seine hiesigen Verwandten, und zwar 90 Yard Seidenstoffe, 3 goldene Uhren, 12 Ringe mit Diamanten, 12 Paar goldene Ohrringe mit edlen Steinen und so noch eine ganze Masse anderer Sachen mehr.
Den nächsten Morgen brachte ich diesen Dr. C. Lindemann alias C. Schmidt zu seinen angeblichen Verwandten, welche gewiß nicht wenig durch solche Mittheilungen in Staunen versetzt wurden, und besonders wirkte sein Aussehen der vielen schönen Geschenke, welche im Koffer zu Austin der Erlösung harrten, und für die jungen Damen seiner Verwandtschaft bestimmt seien, Wunder. — Dieser Bauernfänger wurde 10 Tage lang von allen seinen angeblichen Verwandten auf das Beste bewirthet; es wurden tägliche Spazierfahrten unternommen. Die glücklichen Erben ließen sich durch einen hiesigen Advokaten Briefe, Vollmachten etc. aufweisen, und sind hiesig bereits nach Hannover abgegangen. — Ich glaube nicht zuviel zu sagen, wenn ich behaupte, daß die betreffenden jungen Damen in Erwartung der schönen Geschenke, die ihrer harrten, von Ungebuld geplagt nicht mehr schlafen können.
Am 25. v. M. verabschiedete sich der reiche Better, versuchte jedoch zu allererst noch seine hiesigen Verwandten anzupumpen. Schließlich brachten ihn zwei liebe Vettern nach Austin, denselben wollte er den fraglichen Koffer etc. zur Vertheilung übergeben. In Austin angekommen, stellte es sich heraus, daß er gar keinen Koffer besaß; in dem Hotel hatte er nur ein kleines Bündel, angeblich sehr werthvolle Sachen enthaltend, zur Aufbewahrung übergeben; dasselbe enthielt nur einige Yards Domestic. Nun endlich verduftete der reiche Better und wurde unsichtbar.
Ein von Henry M. Stanley an einen Freund in Eiburg gerichteter Brief beschrieb ausführlich die Reise zwischen dem Hamburga und dem Nyanza See und enthält viele interessante Einzelheiten. Stanley brach am 28. Juni 1887 von dem Lager am Hamburga auf, wo er Major Barttelot zurückließ, mit 389 Mann auf. Am ersten Tage wurden 12 Meilen Luftaufwärts nach Bambarde zurückgelegt. Die Eingeborenen setzten ihre Dörfer in Brand und griffen, von dem Munde gebedt, Stanleys Vorhut an. Ein Schamügel von 15 Minuten Dauer folgte.
Während der nächsten Tage marschirte die Expedition in östlicher Richtung landeinwärts durch einen dichtbewölkerten Distrikt. Die Eingeborenen verfolgten alle Listen, und der Expedition zu schaden und sie aufzuhalten, aber Stanley verlor hier keinen Mann, obwohl mehrere Gefechte stattfanden. Am 5. Juli erreichte er wieder den Fluß und marschirte bis zum 18. October immer dem linken Ufer des Arunhimi entlang. Erst nach 14 Tagen fortwährenden Marschirens wurde der erste Nachtag gemacht.
Am 1. August erfolgte der erste Todesfall, an Ruhr. Bis dahin war die Reise eine äußerst glückliche. Nun ging es in eine Wildniß hinein, wo unfähige Strapazen zu überwinden waren und mehrere Leute starben. Am 13. August,

Seit August 1888 sind in Marion 100 Corladungen Weisfisch und 4,345 Ballen Baumwolle verladen worden. Fräulein Fannie Säß, Schwester von Frau C. Seligmann ist in San Antonio gestorben.
Für die District Court in Seguin sind folgende Geschworene vorgeladen:
Grand Jury.
Gottlieb Ripp, Aug. Weinert (Pr.), Jim Tidwell (C.), Wm. Bartholomae, S. T. Deiter, A. L. Oliver, T. G. Merritt, S. J. Herron, L. Woods, Adolph Weis, W. Volz, Arthur Jones, John Bishop, Es. Howell, E. Stapp, J. Singletary (C.).
Petit Jurors, 1. Woche.
Tom Griffin, S. A. Mansford, J. W. McCombs, Frank Weniger, D. K. Walsh, E. W. Roberts, Daniel Wolfshohl, J. Barnele Jr., Th. Koch, J. Schriever Sam Dorien (C.) D. Schulze W. A. Hibberts, W. Bates, S. D. Cromer, Ed. Eberhard, G. Adtenberg, H. M. Herrick, Frank Weis, Ch. Behrendt, Herman Doegge, Herman Weeber, J. K. Kay, W. Station (C.), J. M. Forten, A. Keenan, A. Weidner, E. Carlisle, J. Weisner, A. P. Fuller.
Petit Jurors 2. Woche.
Carl Damer, Alfred Hambrecht, Henry Williams, T. C. Williams, J. Bartels Jr., E. Barrington, Henry Bahl, Adolph Trapp, Fred Barnele, Dan Schader, M. E. Nixon, S. K. Barron, H. H. Terrell, W. Weidbacher, Robt. Sellmann Jr., L. A. Maddox, J. Krueger, T. A. Zimmer, J. Martin (C.), W. Nordenbaum, Adolph Weis, Frank Jones, J. James A. Watt, A. S. Ogletree, Otto Bieder, Aug. Schuenemann, S. S. Williams, Wm. Specht, Will Chanlin, Henry Benschorn.
Petit Jurors 3. Woche.
Ch. Koch, A. L. Anderson, S. Ledde, J. W. Simmons, Anton Gento, W. H. Waldrip, J. T. Lilly, J. S. Krautrong, Gus Barthele, Adolph Weis, Wm. Schreiber Adolph Weis, Louis Bartholomae, Geo. Fleming, A. C. Appleing, Ferd. Wittenborn, W. H. Stovall, Jacob Weis, John Braron, Henry Weeder, Robt. McKitt, L. Simon, J. Schmitt, S. Glensminck, Walter Miller (C.), G. Weidner, E. T. Swall, W. Burns, Ernst Weidner, Ernst Wumberg Jr.
Gingefand.
Herr Köbig!
Die Verammlung, welche Herr G. Rohde am den 24. März anberaumt hatte zur Gründung eines Gegenseitigen Feuer-Versicherungs-Vereins für Farmer in hiesiger Gegend, ist, wie gewöhnlich, wenn es sich um irgend einen wichtigen guten Zweck handelt — ohne Resultat gewesen.
Das Unglück, welches Herrn H. Schmalke kürzlich betroffen hat, ist denn doch wirklich etwas zu hart, daß es nicht die Farmer zum Nachdenken bringen sollte, und um die Sache nicht zum Nüchtern zu bringen, werden Sie, Herr Redacteur, ergebenst ersucht, in Ihrer Zeitung die Sache noch einmal in Anregung zu bringen.
Es ist freilich etwas viel von Ihnen verlangt, denn ein großer Theil der Farmer hat sich schon mandmal nicht sehr entsehtenkomend gegen Sie gezeigt, aber ein ebenfalls großer Theil kennt sie doch, daß Sie, wo es sich um Allgemeinwohl geht, wohl handelt, nicht an sich denken, sondern die Sache verfechten. Trotzdem Sie auch fast immer schon im Voraus sicher sind, schließlich doch nur Lobdank zu ernten.
Doch nun zur Sache: Wie wäre es, wenn jetzt z. B. eine Sammlung für Herrn Schmalke stattfände? Von Schmalke o. s. h. altung kann natürlich keine Rede sein, aber eine solche Leistung könnte ihm doch wohl sein ärgster Feind, im Falle er einen Lärm gönnen. Er selbst mag in der Sache nicht gerne was thun; der eine spricht so, der andere so; jeder eheliche Mann hat eben auch ein gewisses Ehrgefühl. Damit nun der Sache von vornherein jeder Schein von Bettheilung genommen wird, wie wäre es, wenn Jeder, der etwas beiträgt, sich dadurch zugleich als Mitglied des neuen Unterstützung-Vereins erklärt, und daß dann auf einen festgesetzten Tag eine Hauptversammlung anberaumt würde, um die ganze Sache zu ordnen.
Damit ein Jeder sicher ist, daß das, was er gibt, auch abgegeben wird, so ist es am besten, wenn jeder Beitrag und der Name nachher in Ihre Zeitung kommt, selbstverständlich gegen Intention-Gebühren.
That's all I want to say, Mr. Köbig, if you please, do what you can.
Every body can find my name in this office.
Endlich Nachricht von Stanley.
Ein von Henry M. Stanley an einen Freund in Eiburg gerichteter Brief beschrieb ausführlich die Reise zwischen dem Hamburga und dem Nyanza See und enthält viele interessante Einzelheiten. Stanley brach am 28. Juni 1887 von dem Lager am Hamburga auf, wo er Major Barttelot zurückließ, mit 389 Mann auf. Am ersten Tage wurden 12 Meilen Luftaufwärts nach Bambarde zurückgelegt. Die Eingeborenen setzten ihre Dörfer in Brand und griffen, von dem Munde gebedt, Stanleys Vorhut an. Ein Schamügel von 15 Minuten Dauer folgte.
Während der nächsten Tage marschirte die Expedition in östlicher Richtung landeinwärts durch einen dichtbewölkerten Distrikt. Die Eingeborenen verfolgten alle Listen, und der Expedition zu schaden und sie aufzuhalten, aber Stanley verlor hier keinen Mann, obwohl mehrere Gefechte stattfanden. Am 5. Juli erreichte er wieder den Fluß und marschirte bis zum 18. October immer dem linken Ufer des Arunhimi entlang. Erst nach 14 Tagen fortwährenden Marschirens wurde der erste Nachtag gemacht.
Am 1. August erfolgte der erste Todesfall, an Ruhr. Bis dahin war die Reise eine äußerst glückliche. Nun ging es in eine Wildniß hinein, wo unfähige Strapazen zu überwinden waren und mehrere Leute starben. Am 13. August,

bei Mirfiba, stellten die Eingeborenen sich zum Kampf und Stanley verlor 5 Mann durch vergiftete Pfeile. Lieutenant Stairs wurde auch verwundet und hatte schwer zu leiden, genau aber wieder.
Am 31. August begegnete die Gesellschaft einer Abtheilung von Nyanza und von diesem Tage an begann das Unglück.
Stanley hatte die Congoroute gewählt, um die Araber zu vermeiden, die ihm seine Leute abspenstig machen konnten. Binnen 3 Tagen nach dieser unglücklichen Begegnung waren ihm aber schon 26 Mann davongelaufen.
Ein Schreckenstonat, wie Stanley sich ausdrückt, begann am 18. September. Bei der Abreise von der Station des Arbeiterhüpfings Ugarraba zählte die Expedition noch 263 Mann. 66 waren bis dahin defertirt oder gestorben und 56 Kranke blieben bei Ugarraba zurück. Nun ging der Weg nach der arabischen Ansiedlung Kalinga Longa. Die Leute hatten unterwegs nur Früchte „Fungi“ und Wurzeln zu essen und Stanley verlor unterwegs wieder 55 Mann, von denen ein Theil dem Hunger erlag und der Rest defertirt. Ein Sklavensänger in Kalinga Longa that sein Möglichstes, um die Expedition zu ruiniren, nur daß er vor offenen Feindseligkeiten zurückschreckte. Die Leute waren hier so erschöpft, daß sie das Boot und 70 Ladungen von Waaren unter der Aufsicht des Chirurgen Parke und des Capt. Nelson zurück lassen mußten. Der Letztere war marschunfähig. Die Expedition war beim Abmarsch fast ganz entblüht.
Nach weiteren 12 Tagen kam man, am 12. November, in Ibidwiri an. Die von den Arabern in dieser Gegend angerichteten Verheerungen waren so vollständig, daß zwischen Ugarraba und Ibidwiri nicht eine Hütte der Eingeborenen mehr stand. Was die Araber nicht ruinierten, das vollendeten die Elephanten, so daß diese ganze Gebiete eine schreckliche Wüste war.
Ihre Leideten erst in Ibidwiri, wo sie außer dem Reich der Ferkörder waren. Von hier an war jungfräulichen Boden und bedürfteter, fruchtbarer Gebiet. Sie waren zu Seelerten abgemagert. Von 389 Mann blieben 174 und viele von diesen waren todtkrank.
Hier wurde 13 Tage halt gemacht, um sich zu erholen. 2 Deferteur lieh Stanley unterwegs als abschreckendes Beispiel aufhängen. Von hier erfolgte am 24. November der Aufbruch nach dem nur noch 124 Meilen entfernten Albert Nyanza. Am 16. December wurde endlich der See erreicht, aber Stanley hatte kein Boot mehr. Nun verfuhr er den See zu umgeben, bestand viele Kämpfe mit Eingeborenen und setzte sich schließlich durch Boen mit Emin Pascha in Verbindung, der am 29. April mit dem Dampfer „Aberdine“ an Stanleys Lagerplatz am See ankam. So hatte der Zug zu Emin im Ganzen 10 Monate gedauert.
Eine vorzügliche Gelegenheit
zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Zaltimore Linie des Norddeutschen Lloyd.
Die nächstst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie fahren regelmäßig wöchentlich zwischen Baltimore und Bremen — direct — und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmögliche Sicherheit! Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Nord-Dampfern 1.885,513 Passagiere glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Verlässlichkeit dieser Linie. Weitere Auskunft ertheilen: A. Schumacher & Co., General Agenten No. 5 Süd 4th Str., Baltimore, Md. oder deren Vertreter im Inlande.
Corn- u. Cottonpflanzler,
die Besten im Markt, zu bedeutend ermäßigten Preisen. Bestellungen darauf über Anfragen sind direkt an den Unterzeichneten oder an meinen Bruder zu richten.
Achtungsvoll
Rich. Gerlich.
Zu verkaufen!
Eine Farm, 10 Meilen von Gonzales und 3 Meilen von Harwood Station an der Summit Eisenbahn, ist zu verkaufen. Die Farm besteht aus 340 Acker des besten Farmlandes, theils schwarzer Lehm- und schwarzer Sandboden, guter großer Holztaud von Postelchen und Mesquit. Alles in guter Fenz, 45 Acker in Kultur. Wohnhaus von 5 Zimmern, Kornhaus, Rauchhaus, Stallung, Schuppen, u. s. w. guter Brunnen und 2 Tanks, schöner junger Pfirsichgarten. Mit der Farm können 50 Kopf veredeltes Vieh, 10 Pferde, 2 Maultiere, Schweine, Ziegen, Bienenstöcke u. s. w. alles zusammen für die Summe von \$4500 erstanden werden. Die Hälfte baar, Rest nach Abereinkommen. Die Farm ist hoch und gesund gelegen.
Näheres bei Emil Hartman, 14, 3M. Gonzales, Texas.
I Radam's Mikrobentöbter, das beste allgemeine Arzneimittel ist stets vorräthig bei E. Orne u. r.
50 lb gute Glaxostoffe für \$1 bei Weber & Deulich.

Nic. Manger,
Hunter Station, Texas.
(International & Great Northern R. R.)
Händler in
General Merchandise.
Für Eier, Butter, Fäbner und Buter wird der höchste Preis bezahlt. Mais, Hafer und Heu wird zum Marktpreis gekauft.
Das Waarenlager ist von vorzüglicher Qualität und die Preise JederConcurrenz gewachsen.

Louis Henne
Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaaren.
Händler in:
Blech, Eisen- und Stahlwaaren, Koch- und Heiz-Ofen, Stachelbrast, Ackerbau-Geräthschaften, Maschinieren, Waagen, Pumpen, Gewehre, Farben und Del, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen, Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthschaften.
Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir zu finden.

H. Ludwig's Hotel.
BAR-ROOM and BILLIARD-SALOON.
An der Bar werden die besten einheimischen und importirten Getränke und Cigarren verabfolgt.
Der Hoteltisch bietet das beste was der Markt liefert. Gute Betten, reundliche Bedienung und lustige Zimmer.
Um geneigten Zuspruch bittet
H. Ludwig.

Billiard Halle & SALOON
H. STREUER
Ein guter Pool-Tisch steht den Gästen zur Verfügung.
Die besten Cigarren und Liqueure stets vorräthig.

Nic. Holz & Son
San Antonio Str., New Braunfels.
Agenten für die berühmten Weir-Pflüge und 3 Rad Sulky, Meikle's Pflüge, Riding Cultivators, Double Shovels u. Blue Grass Sulky.
Wilburn-Farmwagen (Timbl & Stahlgren, Spring-Wagen und Buggies).
Wir machen die Farmer besonders auf die **Hohlen Eisernen Axen-Wagen** aufmerksam. Es ist der leicht laufendste Wagen und wird unter vollständiger Garantie verkauft.

B. E. VOELCKER.
Händler in
Schul- und anderen Büchern,
Schreibmaterialien, feine Papeteries, Schreibpapiere, u. s. w. Probehefte von Zeitschriften stets an Hand.
Lieferungs-Werke und Bücher werden prompt und rasch auf Bestellung befohrt.
Kalender für 1889 erhalten.

Dr. A. GARWOOD, Texas.
New Braunfels
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in seiner Wohnung im Simonschen Hause gegenüber dem Guadalupe Hotel.
Auskunft- & Arbeits-Vermittlungs-Bureau
} von }
RUDOLPH RICHTER,
San Antonio Straße neben Pfeuffer's Store.
Jede Auskunft wird ertheilt und Stellen für Arbeiter und Diensthoten vermittelt. Kollektion von Geldern wird übernommen. 11,19

Musikunterricht
ertheilt
H. Schimmelpfennig.
Näheres bei ihm selbst zu erfragen.

Zu verkaufen!
Ein Stück Land an der Yorks Creek, 145 Acker enthaltend, theilweise mit Hühholz bewachsen, hoch gelegen, an Wasser grenzend, ist zu verkaufen. Näheres bei C. Rudolf, New Braunfels. 17,81

Zu Verkaufen!
Eine 25 Pferdekraft Dampfmaschine mit 2 — 65 Sägen in gutem Zustand. F. B. Foffmann.
Neu & runderter P. D. 19 1/2

THE OSCOOD U.S. STANDARD SCALES.
Sent on Trial, Freight Paid TO ANY.
R. R. STATION IN TEXAS.
Guaranteed Correct.
3 Ton Wagon Scales \$35.00
WARRANTED FOR FIVE YEARS.
Send for Circulars and Prices.
H.W. HUBBARD MANUFACTURERS SPECIAL AGT. DALLAS, TEXAS
936 COMMERCE STREET.
Engines, Boilers, Boring, Gins, Mills, &c.